Sonnabend, 23. September 1922. **Einzelnummer 50 Mark.** 61. Jahrgang. Nr. 215.

Bezugspreis monatlich M.
in der Geschäftsstelle 700.—
in den Ausgabestellen 750.—
durch Zeitungsboten 800.—
am Postamt . . 990.—
ins Ausland 100 deutsche Mk.

Fernsprecher: 4246, 2273, 3110, 3249.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens . . . 50.— M. Reklameteil 180.— M. Stellen-Gesuche und -Angebote . . 40.— M.

Für Aufträge aus Deutschland { Millimeterzeile im Anzeigenteil 10.— d. M. „ „ Reklameteil 36.— d. M.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Sejm.

Das Programm des neuen Finanzministers.

In der Donnerstagssitzung hielt der neue Finanzminister Jastrzębski seine Programmrede. Sie hatte folgenden Wortlaut:

Hoher Sejm! Schon in dem Augenblick, als dem Hohen Sejm der Haushaltsplan für das Jahr 1922 vorgelegt wurde, war es ganz klar, daß alle auf den erwarteten Preisrückgang gestützten Posten des Haushaltsplanes nicht der Wirklichkeit entsprachen und bedeutend überschritten werden mußten. Der im März auf 130 Milliarden veranschlagte Fehlbetrag wurde im Juni auf ungefähr 400 Milliarden berechnet. Der erwartete Preisrückgang ist nicht nur nicht erfolgt, sondern wir beobachten von Februar ab die entgegengesetzte Erscheinung, die in den monatlichen Teuerungszulagen für die Staatsfunktionäre zum Ausdruck kommt. In gleichem Maße wächst ständig die Emission. Das Anwachsen der Staatsschuld ist infolge der ergiebigen Einkünfte aus der Danina auf kurze Zeit aufgehalten worden. Ende August und Anfang September haben die Preise für alle Produkte ihren Höhepunkt erreicht. Diese Geldmarktlage kommt in dem Anwachsen der Personal- und der Wirtschaftsausgaben aller Positionen des Haushaltsplanes zum Ausdruck. Möglicherweise kann eine genaue und sehr vorsichtige Aufstellung Ende dieses Jahres folgendes Bild des Haushaltsplanes ergeben: Die Zunahme der Personalausgaben beträgt 287 Milliarden und die aller anderen außer den Personalausgaben 276 Milliarden, was zusammen mit der im Haushaltsplan präliminierten Summe von 692 Milliarden 1555 Milliarden ergeben wird. Da die Einkünfte mit dem Voranschlag im ganzen 303 Milliarden ausmachen werden, ist also ein Fehlbetrag von 552 Milliarden vorgesehen. In dieser Summe ist bei den Investitionen der Haushaltsplan um 60 Milliarden überschritten worden; die verbliebene Summe gehört zu den außerordentlichen Ausgaben. Eine eingehende Aufstellung der Erhöhungen der Ausgaben und Einkünfte werde ich im Finanzhaushaltsausschusse vorlegen. Dieses ständige Wachsen der staatlichen Ausgaben hat eine beträchtliche Vermehrung der Schulden des Staatsschatzes in der Polnischen Landesdarlehnskasse zur Folge gehabt. Die Schuld beträgt gegenwärtig 314 Milliarden. Auch die Zunahme der Emission auf 422 Milliarden, davon 275 Milliarden nicht entsprechend gedeckt, ist eine Folge der Zunahme der Staatsausgaben gewesen. Im Zusammenhang mit dieser Lage lege ich dem Hohen Sejm Gesetze über die Ermächtigung zu einer weiteren Schuldenmachung in der Polnischen Landesdarlehnskasse bis zu 370 Milliarden und zu einer weiteren Emission einer ungedeckten Summe von 350 Milliarden vor. In den oben erwähnten Ausgaben sind schon die für die schlesische Wojewodschaft nötigen Kredite, die ungefähr 7 Milliarden betragen, miteinbegriffen. Der Mangel an Umlaufsmitteln in ganz Deutschland hat in Oberschlesien eine katastrophale Lage geschaffen und mich gezwungen, dort vorläufig die polnische Mark in Verkehr zu bringen, was natürlich nur die Vermehrung der Emission der polnischen Mark nach sich zieht. Ich betone, daß ich nicht die Absicht habe, gegenwärtig den § 319 des Genfer Abkommens in Anwendung zu bringen und zwangsweise ein festes Verhältnis der polnischen Mark zur deutschen Mark festzusetzen. Zu dieser abwartenden Haltung zwingen mich sehr ernste Gründe. Wenn in Oberschlesien gleichzeitig zwei Valuten im Umlauf sind, dann erleichtert dies ganz und gar nicht das normale Wirtschaftsleben in diesem Gebiete, das das alleinige Ziel aller unserer Bestrebungen ist, und zum zweiten möchte ich nicht ohne notwendigen Grund unsere Emission vergrößern, besonders deshalb nicht, weil ich gegenwärtig nicht in der Lage bin, zu bestimmen, welche Summen in polnischer Mark flüssig gemacht werden müßten, um auf den schlesischen Markt geworfen zu werden. Diese ernste Lage unserer Finanzen ist die Wirkung einer ganzen Reihe von Ursachen, die bis in die ersten Tage unseres jungen Staatslebens reichen, und kann und darf nicht durch die letzten Emissionen erklärt werden, durch Fehler dieser oder jener Regierung, durch die falsche Politik einzelner Finanzminister. Die einzelnen Bestandteile der jetzigen Republik wurden in der Vorkriegszeit außerhalb ihres Bereichs finanziert. Der Industrie, dem Handel und der Landwirtschaft kamen ergiebige Kredite aus Mittelpunkten zugute, die uns gegenwärtig fremd sind. Im Augenblick der Bildung des polnischen Staates sind alle diese Lasten auf unsere Schultern gefallen. Die Bedürfnisse waren ungeheuer groß, da man nicht nur den normalen Lauf der Staatsmaschine unterstützen, sondern sie von Grund auf neu schaffen und den neuen veränderten Bedingungen anpassen mußte. Wegen der ungeheuren Vernichtung des Landes durch den Krieg und wegen der systematischen Verwüstung aller Produktionswerkstätten durch Requisitionen seitens der Okkupanten, sowie infolge der Erschöpfung aller Kapitalvorräte in privaten Händen mußte der Staat Aufgaben übernehmen, die für den wirtschaftlichen Wiederaufbau des Landes notwendig waren, aber seine Kräfte überstiegen.

Die Mittel, die sich in den Händen des Staates befanden, waren angesichts der allgemeinen Armut gering, und so konnte es nicht anders sein. Tatsache ist, daß wir bedeutende Kredite vom Ausland bekamen. Aber wenn wir die Art ihrer Verwendung prüfen, dann gelangen wir zu der Überzeugung, daß ein Drittel dieser Kredite der Krieg verschlang und fast der gesamte Rest für Verpflegungszwecke benutzt wurde. Es ist überflüssig, daran zu erinnern, daß im Jahre 1919 amerikanische Institutionen und der Staat selbst 1 300 000 Kinder vor dem Hungertode bewahrten. Um den dringendsten Bedürfnissen gerecht zu werden, beschritten wir den leichten aber schlüpfrigen Weg der Emissionen zur Deckung der Staatsausgaben und der Ausgaben für wirtschaftliche Zwecke. Wir waren uns nicht genügend klar über die Gefahr, wir sahen nur die Notwendigkeit, die Wunden zu heilen, die der Krieg geschlagen hatte, ohne darauf zu achten, woher die Mittel für die verschiedenen Bedürfnisse des nationalen Lebens kommen sollten. Wir überstürzten das Tempo und wollten alles auf einmal ausführen, in jedem Falle aber möglich schnell vorgehen. Das Prinzip, das wir zur Rechtfertigung der langfristigen Staatsanleihen, bezüglich der Notwendigkeit, alle zur Teilnahme an den Staatslasten heranzuziehen, anwandten, ist jetzt in das Gegenteil verkehrt. Wir wollen die Arbeit künftiger Geschlechter ausführen und alle Lasten aus eigenen Mitteln decken. Wir schufen weitumrissene Projekte, die ohne Zweifel von Nutzen, aber in finanzieller Hinsicht undurchführbar sind. Wir wollen nicht davon sprechen, daß die Aufgaben des Staates sich unsern Mitteln anpassen müssen, wir dürfen nicht so leben, wie wir es wünschen, sondern so wie es unsere beschränkten Einnahmequellen erlauben. Alle Zweige der Produktion, alle Faktoren des Wirtschaftslebens wenden sich, wie es ja nicht anders sein kann, an die Regierung mit der Bitte um Kredite und finanzielle Hilfe. Die unklare Stellungnahme der Regierung trug zur Festigung dieser grundfalschen und gefährlichen Konzeption bei. Wir gründeten neue Kreditinstitute, die reine Regierungsinstitute sind, oder doch unter starker Teilnahme der Regierung geführt werden. Wenn wir hierzu 99 Privataktienbanken hinzufügen, so erhalten wir ein Netz von Kreditinstituten, durch das wir die Kredite an die äußersten Grenzen des Landes leiten. Zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens sind diese Mittel zu gering, alle diese Faktoren vergrößern in unerhörtem Maße den Druck auf den Staatsschatz in der Richtung einer weiteren Inflation, da wir immer vor der Befürchtung stehen, daß das wirtschaftliche Leben eine Hemmung erfahren könnte, und die schon begonnenen Arbeiten unterbrochen werden müssen. Der einzige Ausweg ist die Neutralisierung der Inflationsfolgen auf dem Wege der Steuererhebung. Leider waren alle Bemühungen in dieser Richtung ohne Erfolg. Den Weg des geringsten Widerstandes beschreitend, legten wir den Hauptdruck auf die indirekten Ausgaben. Die Schwierigkeiten in der Organisation und gewisse wirtschaftliche Erfolge gaben auf diesem Gebiet keine befriedigenden Ergebnisse. Die Spiritusakzise bringt dem Staate, obwohl bedeutende Überschüsse vorhanden sind, kaum einen Teil der dem Fiskus zustehenden Einnahmen. Nach dem Haushaltsvoranschlag müßte der Konsum 0,6 Liter auf den Kopf betragen. Der Konsum vor dem Kriege betrug 2,7 Liter. Die tatsächliche Einnahme wird eine gewisse Vermehrung des Konsums beweisen. Es ist dies jedoch der unerschütterliche Beweis dafür, daß drei Viertel des Konsums der Kontrolle des Fiskus entgehen. Hierzu trugen viele Ursachen wie der Mangel an Kontrolluhren in einigen Brennereien und die hohen Sätze der Akzise, welche geheime Brennereien ermöglichen, bei. Es ist dies mit Rücksicht auf die Verluste und auf die Bevölkerung, welche Alkohol von sehr zweifelhafter Gattung erhält, ein doppelt unerwünschter Zustand. Wenn das Tabakmonopol auch eine bedeutende Vermehrung der Einnahmen bringt, so erfordert es andererseits die Erhöhung der Produktion und die Erleichterung des Verkaufs. Auf dem Gebiete der direkten Steuern bildete nur die staatliche Abgabe ein hervorragendes Moment. Die Grundsteuer in der gegenwärtigen Form erreicht nicht den 20. Teil der Einnahmen der Vorkriegszeit. Die Gewerbesteuer erbringt kaum den 8. Teil der Einnahmen der Vorkriegszeit. Die Kapital- und Rentensteuer ergeben tatsächlich nichts. Im eigentlichen Sinne gesprochen, wollten wir unser Steuersystem auf die Einkommensteuer stützen, eine Steuer, die am schwierigsten auszumessen, und die am wenigsten dem gegenwärtigen Stand unseres Wirtschaftslebens angepaßt ist. Bisher hatte diese Steuer keinen Erfolg, da sie erst in diesem Jahre zum ersten Mal in neuer Form für das Jahr 1920/21 erhoben wurde. Gerechterweise muß die große Schwierigkeit betont werden, die sich aus der Anwendung der Staatsnormen im Lande ergibt, wonach vier verschiedene Zivilgesetzgebungen und drei verschiedene Fiskussysteme bei völlig neuem Apparat, der noch dazu schlecht funktioniert, bestehen. Die Hauptursache unserer Mißerfolge auf diesem Gebiet war die ständige Depression der Valuta, dank der sich die Steuererhebung, wenn man sich genau ausdrücken will, in anderer Valuta vollzog, als sie beschlossen wurde. Die Erneuerung unseres Wirtschaftslebens nach dem Kriege geht mit großer Intensität vor sich. Auf manchen Gebieten erreichten wir schon die Ziffer der Vorkriegszeit. Das beweist unzweifelhaft die große Lebensfähigkeit der Volkskräfte und bietet die Gewähr für einen gesunden Optimismus in der Zukunft. Diese Entwicklung ist aber von einer normalen Entwicklung weit entfernt, und bildet in vieler Hinsicht geradezu einen Irrweg. Dieses ist eine der Ursachen der gegenwärtigen Unzulänglichkeiten."

Die Aussprache über die Rede des Finanzministers wurde bis zur Vorbereitung der Arbeit über die Finanzvorlagen vertagt.

Man trat in die Besprechung der Wahlordnung zum Sejm ein. Berichterstatter war der Abg. Buzek. Der Referent erklärt, daß verschiedene Artikel der Wahlordnung eine Ergänzung erfordern. Die Novelle ist die Vervollständigung einzelner Artikel, die Ausnahmen in einigen Punkten vorsehen. Mit Rücksicht auf den Artikel 2 der Wahlordnung, der besagt, daß jeder Wahlberechtigte in dem Kreise seine Stimme abgeben soll, in dem er in die Wahlliste eingetragen wurde, erklärt die Novelle, daß Personen, die mit Rücksicht auf ihren Beruf am Tage der Abstimmung nicht an dem Orte anwesend sein können, wo sie in die Wahlliste eingetragen wurden, ausnahmsweise an einem andern Ort abstimmen können. Der Artikel 16 der Wahlordnung sieht vor, daß dem Wahlkommissar das Aufsichtsrecht über den Verlauf der Wahlen zusteht. Die Novelle sieht weiter vor, daß diese Aufsicht von einem Wahlkommissar ausgeübt werden muß, den der Innenminister ernennt. In Gebieten mit mehr als 10 000 Einwohnern soll ein eigenes Wahlkommissariat gebildet werden. Da sich die Fälle häufen, in denen sich die Mitglieder der Wahlkommissionen den ihnen auferlegten Pflichten entziehen, so setzt die Novelle hierfür eine Strafe von 200 000 Mark fest. Es wurde auch bestimmt, daß für den Fall, wenn ein Mitglied der Kommission sich am Tage der Wahl von seiner Tätigkeit zurückzieht, der Vorsitzende selbst die Funktion eines Kommissionsmitgliedes übernimmt. Wenn aber der Vorsitzende der Kommission sich ebenfalls zurückzieht, können die Wahlbehörden die Wahltätigkeit auf 5 Tage verschieben.

Der nächste Punkt der Tagesordnung bildete die dritte Lesung des Gesetzes über den Schutz der kleinen Landpächter. Berichterstatter war der Abg. Zaleski. Der Referent schlug einen Zusatz zum Gesetz vor, der auf eine Herabsetzung des Pachtzinses abzielt. Nach den Ansprachen verschiedener Abgeordneten legte der Referent den Entwurf eines neuen Gesetzes bezüglich der Nutznießer in den Ostmarken vor. Auf den Antrag des Abg. Trzciński wurde das Gesetz dem Ausschuß übersandt, mit dem Hinweis, daß das ausgearbeitete Projekt in der Vollsitzung am Sonnabend vorgelegt werden soll.

Der Abg. Kędzior berichtete über das Gesetz über den Ingenieurtitel. Das Gesetz erkennt diesen Titel nur Personen zu, die in dem Augenblick, da dieses Gesetz ins Leben tritt, ihn rechtlich, d. h. auf Grund der abgelegten Studien, besitzen. Das Gesetz sieht eine Strafe von 200 000 M. für den Mißbrauch vor. Das Gesetz wurde in zweiter und dritter Lesung mit einer Abänderung angenommen, die die Strafe von 200 000 auf 500 000 M. erhöht. Hierbei wurde der erste Teil des Antrags abgelehnt.

Bei der Festlegung der Tagesordnung für die nächste Sitzung forderte der Abg. Sulikowski die Änderung des Gesetzes über den Mieterschutz und beantragte hernach, daß dieses Gesetz überhaupt von der Tagesordnung gestrichen werden solle. Während der Ansprache des Abg. Sulikowski entstand großer Lärm. Der Marschall versuchte vergeblich, dieses Lärms Herr zu werden und schloß darauf die Sitzung.

Deutsche Frauen!

Habt Ihr Euch auch schon überzeugt, daß auch Ihr in den Wählerlisten richtig angeführt seid?

Die Listen liegen vom 15. September bis einschl. 28. September in der Zeit von 12 Uhr mittags bis 6 Uhr abends an folgenden Stellen zur öffentlichen Einsichtnahme aus:

für Schrodka (Altstadt rechts der Warthe) in der Schule in der ul. Bydgoska (fr. Bromberger Str.), für die Altstadt am linken Wartheufer im Rathaus und in der Schule in der ul. Wrocławska (fr. Breslauerstr.) 16, für Wilda im Schulgebäude Górna Wilda (fr. Kronprinzenstraße) 14/16, für St. Lazarus in der Schule in der ul. Berwińskiego (fr. Baarthstr.), für Jersitz in der Schule in der ul. Słowackiego (fr. Karlstr).

Deutscher Wahlausschuß Posen,
Wały Leszczyńskiego 2. Fernruf 4174.

Vor den Wahlen.

Wichtige Termine.

Folgende Daten sind bei der Vorbereitung der Wahlen zu beachten:

Der 26. September ist der Tag der Anmeldung der Reichs-Kandidatenlisten;

der 28. September der letzte Tag, an dem die Wählerliste zur Durchsicht ausliegt;

der 29. September der letzte Termin, an dem eine Reklamation an den Stimmbezirksausschuß gerichtet werden kann wegen Auslassung in der Wählerliste oder wegen Eintragung eines nicht Wahlberechtigten.

Der Wahlkalender für Oktober

lautet:

4. Oktober. Die Kandidaten aus den staatlichen Listen übergeben dem Vorsitzenden der Wahlkommission die Erklärung über ihr Einverständnis mit der Kandidatur (Art. 59, S. 1).

5. Oktober. Letzter Termin für Meldung der Einsprüche gegen die Reklamation wegen Ausstreichung aus der Wählerliste (Art. 37).

6. Oktober. Anmeldung der Kandidatenliste der Wahlkreise (Art. 44).

9. Oktober. Die Stimmbezirkskommissionen schicken an die Wahlkreiskommissionen 2 Exemplare der Wählerliste (Art. 39, S. 2).

13. Oktober. Die Stimmbezirkskommission nimmt die eingehenden Einsprüche gegen die Streichung aus der Wählerliste an und schickt sie der Wahlkreiskommission (Art. 39, Satz 3).

14. Oktober. Der Bevollmächtigte der Kandidatenliste des Wahlkreises übergibt dem Vorsitzenden der Wahlkreiskommission die Erklärung über den Anschluß der Wahlkreisliste an die staatliche Liste (Art. 57, Satz 1 und 2).

19. Oktober. Die Wahlkreiskommissionen schicken den Stimmbezirkskommissionen 2 Exemplare der endgültig festgesetzten Wählerliste, gleichzeitig schicken sie die dritten Exemplare den zuständigen Gemeindevorstehern (Art. 40).

23. Oktober. Der Vorsitzende der Stimmbezirkskommission legt die endgültig aufgestellte Wählerliste zur öffentlichen Durchsicht aus (Art. 43, Satz 1).

27. Oktober. Letzter Tag des wiederholten Auslegens der Wählerliste (Art. 43, Satz 1).

Die Wahlen zum Sejm
finden **am 5. November** statt,
die Wahlen zum Senat
am 12. November.

Die Legitimation der Wähler.

Gegenüber den verbreiteten Gerüchten, daß bei der Abstimmung zum Sejm und Senat durchaus schriftliche Identitätsdokumente verlangt werden und daß einzelne Dokumente wie die deutschen und die russischen Pässe zur Feststellung der Identität der Person des Wählers nicht genügend seien, veröffentlicht der Generalwahlkommissar in polnischen Blättern folgende Aufklärung:

Die Bestimmung des Art. 75 der Sejmwahlordnung legt dem Wähler nicht die Verpflichtung des Nachweises der Identität der Person auf, sofern irgendein Mitglied der Bezirkskommission oder ein Vertrauensmann vor der Abgabe der Stimme nach dieser Richtung hin keinen Einspruch erhebt. Wird ein Einspruch erhoben, so hat der Wähler seine Identität durch genügende Dokumente oder durch zwei Zeugen, die persönlich irgend einem Mitglied der Kommission bekannt sind, nachzuweisen. Welche Dokumente genügend sind, darüber entscheidet lediglich die Wahlkommission in jedem einzelnen Falle, ohne daß dagegen Einspruch erhoben werden kann." Sämtliche Gerüchte, daß irgendwelche Personalausweise ausgeschlossen werden und daß die Identität nachgewiesen werden muß, sind unbegründet.

Die Kreisblätter als Parteiorgane.

Zur Wahrung des parteilosen Charakters der Kreisblätter hat der Posener Wojewode folgende Verfügung erlassen: Ich habe bemerkt, daß in einzelnen Kreisblättern seit einiger Zeit Artikel parteipolitischen Inhalts erscheinen, die deutlich das Merkmal des parteilichen Vorwahlkampfes tragen. Auf diese Weise wollen einzelne Parteien ihrer Vorwahlagitation gewissermaßen einen amtlichen Charakter geben unter dem Deckmantel der Autorität des amtlichen Organs. Ein derartiges Verfahren kann ich nicht dulden. Ich ersuche die Herren Starosten, ihren ganzen Einfluß dahin geltend zu machen, daß der Inhalt des nichtamtlichen Teils in jeder Hinsicht parteilos ausgestaltet wird und frei von jeglichen oben bezeichneten parteipolitischen Artikeln bleibt. Sollten sich die Redaktionen des nichtamtlichen Teils diesem Wunsche der Herren Starosten nicht anpassen, so müßten diese anordnen, daß das Kreisblatt besonders erscheint und nur den amtlichen Teil enthält. Sofern die Herren Starosten mit den Redaktionen des nichtamtlichen Teils zu einem Einvernehmen im Sinne der obigen Anweisung gelangen, so müßten sie sich die Kontrolle über den Inhalt des nichtamtlichen Teils sichern. Bei dieser Gelegenheit erinnere ich die Herren Starosten daran, daß sie entsprechend den ihnen durch mich erteilten Anweisungen in ihrer Amtstätigkeit absolute Parteilosigkeit zu wahren und

darauf zu achten haben, daß sämtliche ihnen unterstellten Organe sich ebenfalls dieser Anweisung anpassen. In der Vorwahlperiode lastet diese Pflicht auf den Verwaltungsbehörden doppelt. Sämtliche Vergehen werden mit rücksichtsloser Härte auf dem Disziplinarwege geahndet werden.

Die deutschen Kandidaten für Lodz.

Lodz, 22. September. In einer am Mittwoch dieser Woche abgehaltenen deutschen Wählerversammlung wurden für dem Sejm folgende Kandidaten aufgestellt: Arthur Kronig, Redakteur (Arbeitspartei), Wilhelm Rudolf Fandrych, Großkaufmann (Bürgerlicher), Ludwig Kuk, Druckereileiter (Arbeitspartei), Emil Timm, Kaufmann (Bürgerlicher), Oskar Seidler, Arbeiter (Arbeitspartei), Emil Kunitzer, Lehrer (Bürgerlicher), Gottlieb Retz, Angestellter (Arbeitspartei). Für den Senat wurden im Prinzip folgende Herren (Vertreter der bürgerlichen Parteien) aufgestellt: 1. Dr. Eduard v. Behrens, 2. Albert Ziegler, 3. Ludwig Wolff.

Die bis jetzt fertiggestellten Reichslisten.

Warschau, 22. September. Bis jetzt gingen dem Generalwahlkommissar folgende sieben Reichslisten zu: 1. Die Liste der Polnischen Volkspartei (Piast), 2. der Polnisch-Sozialistischen Partei, 3. der Wyzwolenie-Gruppe, 4. der Jüdischen Arbeiterberufsverbände, 5. die Liste des Proletariats von Dorf und Stadt (kommunistische Liste), 6. die Liste der Volksräte (Małowieski und Janikowski), 7. die Liste der Nationalen Arbeiterpartei (Chądzyński, Wachowiak, Fichna, Waszkiewicz, Herz und Roguszczak). — Allem Anschein nach haben folgende drei Hauptgruppen die größte Aussicht auf Erfolg: die Polnische Volkspartei, die Nationale Arbeiterpartei und die Nationaldemokraten, die unter verschiedenen Namen auftreten. Die Zentrumsgruppen, also in erster Linie die Stadtbürgerparteien, haben bisher noch keinen Wahlblock gebildet, sondern sie schlossen sich zu vier verschiedenen Gruppen mit selbständigen Wahlausschüssen zusammen. Vor kurzem erschienen in der Presse Nachrichten, daß die erste Liste, das ist die Liste der Polnischen Volkspartei, mit Rücksicht auf das Kompromiß, welches im letzten Augenblick zwischen der Witos-Gruppe und der Linken der Polnischen Volkspartei, der Stapiński-Gruppe, geschlossen wurde, eine Änderung erfahren werde. Über den Block der nationalen Minderheiten bringt die Presse eine ganze Reihe von Nachrichten, die sich jedoch zum Teil widersprechen. Bald ist von der Geschlossenheit des Blocks die Rede, bald von inneren Zwistigkeiten. In jedem Falle ist es sicher, daß der Block der nationalen Minderheiten in den Ostmarken, besonders in Weißrußland, wenig Erfolg haben dürfte.

Wojewodschaft Schlesien.

Die Lage der Industrie in Polnisch-Oberschlesien.

Kattowitz, 22. September. Während die Korfanty-Presse und ihre Gefolgschaft immer noch die Schuld an den gegenwärtigen Verhältnissen auf Deutschland abzuwälzen versucht, spricht die Krakauer „Nowa Reforma" von einer Vernachlässigung der Provinz Schlesien durch die polnische Regierung. Das Blatt schreibt: „Die schwere Krise, deren wir Zeuge sind, ist nicht nur auf die schlechte Verpflegungslage, sondern auch auf die fatale Lage der oberschlesischen Kohlenindustrie und diese wiederum auf die denkbar schlechtesten Eisenbahnverhältnisse zurückzuführen. Es gab in Oberschlesien Tage, wo ein Transport von Kohlen wegen Lokomotivmangels überhaupt nicht stattfand, und es sind keinerlei Aussichten auf Besserung vorhanden, weil im Herbst und Winter der Bedarf an Transportmitteln noch weit größer sein wird. Unter den Verkehrsschwierigkeiten hat aber auch die Eisenindustrie zu leiden, die gegenwärtig mit Rücksicht auf den Kursrückgang der deutschen Mark vorzügliche Geschäfte machen könnte, aber nicht in der Lage ist, die Abnehmer regelmäßig zu beliefern. Daher beginnt die Produktion zurückzugehen, allerdings auch aus dem weiteren Grunde, daß viele geschulte Arbeiter nach Deutsch-Oberschlesien abwandern, die nicht durch die aus Kongreßpolen zuwandernden geringwertigen Kräfte ersetzt werden. Man muß in Betracht ziehen, daß die oberschlesische Eisenindustrie nur erstklassige Produkte auszuführen vermag, die auf den ausländischen Märkten konkurrenzlos sind. Sehr empfindlich macht sich auch der Mangel an Rohstoffen und Alteisen bemerkbar. Es wäre schlimm, wenn die Hoffnungen der oberschlesischen Industrie, ihren Schrottbedarf aus Polen decken zu können, enttäuscht werden würde. Jedenfalls wird sie Mühe haben, die bisherigen Absatzmärkte beizubehalten."

Einschränkung des Personenverkehrs.

Kattowitz, 22. September. Die „Kattowitzer Ztg." teilt mit: „Vom 17. September ab sind bis auf Widerruf auf der Strecke Hindenburg—Myslowitz bzw. Hindenburg—Oświęcim die Personenzüge 227, 228, 230, 272, 275 und 277 ausgefallen. Wie wir erfahren, geschieht die Einschränkung der Personenzüge zugunsten der Lebensmittelversorgung Oberschlesiens, indem die so frei werdenden Lokomotiven für Güterzüge verwendet werden. Es sollten auch Züge auf der Strecke Kattowitz—Lublinitz ausfallen oder die Züge nur bis Tarnowitz verkehren, indes hat man nach reichlicher Prüfung der Sachlage hiervon Abstand genommen, da auf der genannten Strecke vornehmlich solche Züge verkehren, die in der Hauptsache von Arbeitern und Angestellten nach oder von der Arbeitsstätte benutzt werden."

Eine Tagung der polnischen Lehrer Oberschlesiens.

Kattowitz, 22. September. Eine Tagung der Lehrerschaft der Wojewodschaft Oberschlesien fand am 20. d. Mts. in Kattowitz statt. Anwesend waren etwa 1300 Personen. In der Tagung wurden eine ganze Reihe von Entschließungen gefaßt, von denen die wichtigsten darauf hinzielen, den dortigen Schulen polnischen Charakter zu geben. Die Tagung protestierte gegen die Besetzung der vakanten Lehrerstellen durch Deutsche. Eine Entschließung fordert, daß nur Polen Direktoren der polnischen Schulen sein sollen, ferner daß wenigstens in der untersten Klasse ausschließlich die polnische Sprache benutzt wird. In einer besonderen Entschließung wendet sich die Tagung an die polnische Presse und fordert sie auf, alle Forderungen aufs eifrigste zu unterstützen. Außerdem fordert die Tagung weiter die Auszahlung der Bezüge der Lehrer im polnischen Gelde und Festsetzung der Preise für die Artikel des ersten Bedarfs im polnischen Gelde.

Die Schmerzen des oberschlesischen Kaufmanns.

Kattowitz, 22. September. Die „Kattowitzer Ztg." schreibt: „Die Schmerzen des Kaufmanns in Polnisch-Schlesien sind vor allem die Zollfragen. Seine Lager sind leer, jegliche Ausfuhr und Einfuhr nach Polen wird unendlich erschwert, eine wirtschaftliche Orientierung ist ihm nicht möglich. Was ist da zu machen? Die Wünsche der schlesischen Kaufleute gehen dahin, daß zunächst einmal diejenigen Waren, die drüben lagern, und die nach den Abmachungen bis zum 25. August ohne Einfuhrzoll bleiben sollten, auch heute noch ohne Einfuhrzoll bleiben, wenn es sich um solche Waren handelt, die bereits vor dem 25. August zum Import nach Polen dalagen, aber wegen Ausfuhrschwierigkeiten in Deutschland nicht bis zum 25. August über die Grenze gebracht werden konnten. Die Kaufmannschaft wünscht ferner einstweilige Zollerleichterungen für Fertigfabrikate, wie sie bereits für Rohstoffe und Halbfabrikate bestehen. Es müßte dann allerdings ein Abströmen der Waren nach Kongreßpolen verhindert werden. Das könnte geschehen durch praktischen Ausbau der bereits bestehenden Verbote, Waren aus Oberschlesien nach Kongreßpolen auszuführen."

„Gib die Millionen zurück!"

Nummer 212 des „Polak" (19. September 1922) bringt einen gegen Korfanty gerichteten Aufsatz, in dem es in Bezug auf die Abstimmung in Oberschlesien unter anderm heißt:

„Die Arbeiterführer und das ganze Volk arbeiteten für das Ideal, nur der Plebiszitleiter arbeitete für sich. Kein Wunder auch, daß das Plebiszit so elendig ausfiel, wenn der Leiter in einem fort daran dachte, wie er sich für das Plebiszit bezahlen lassen sollte. Er fand auch einen Ausweg. Er pachtete sich fünf fiskalische Bergwerksschächte und sicherte sich damit ein jährliches Einkommen von 30 Millionen Mark.

Korfanty predigt, daß er noch keinen polnischen Pfennig angenommen habe. Er sagt nur nicht, warum er ihn nicht angenommen hat. Er hat außer den 30 Millionen noch andere Einnahmen, verschiedene Banken, so daß er diese 30 Millionen nicht mehr verzehren kann. Es gibt nur einen Menschen in Oberschlesien, der sich am Plebiszit reich gemacht hat, und dieser Mensch ist Korfanty. Und eine ganze Armee von Angestellten leidet Elend und Hunger; Korfantys Partei will den Flüchtlingen keine Hilfe gewähren. Daher rief das Volk in den Versammlungen berechtigt: „Gib die 30 Millionen zurück, denn Du kannst sie nicht verzehren, während wir, die wir Deinen Rat befolgten, uns kein Brot kaufen können. — Gib die 30 Millionen zurück, denn Du hast Polen und uns arme Unglückliche bestohlen! Polen und das Volk werden Dir nicht lange diese Millionen belassen. Du mußt sie abgeben. Das Unrecht, das Du Polen und dem Volke zugefügt hast, wird Dir nicht vergessen werden. Gib die Millionen zurück, so ruft das Volk heute. Zurück die Millionen! so wird der kommende Warschauer Sejm rufen. Der unehrlich verdienten Millionen wirst Du, Korfanty, Dich nicht lange erfreuen!"

Der vorläufige Tumultschadenersatz.

Wie die „Kattowitzer Ztg." berichtet, überbrachte die von den geschädigten Kattowitzer Kaufleuten gebildete Fünferkommission dem Wojewoden Rymer folgende Forderungen: 1. Vornahme der Notverglasung durch die Wojewodschaft; 2. Auszahlung von Vorschüssen auf die Entschädigungssumme durch die Wojewodschaft; 3. Zollfreiheit für die Ware, die als Ersatz für die verlorene Ware beschafft werden muß; 4. Steuerfreiheit für das laufende Jahr. — Der Wojewode versprach, die Forderung dem Wojewodschaftsrat vorzulegen und sie zu befürworten; er bat um die Zusendung von Unterlagen und eines Delegierten der Geschädigten zu mündlicher Vertretung ihrer Ansprüche im vorläufigen Wojewodschaftsrat. Dem Wojewoden wurden folgende Unterlagen überreicht: Voranschläge für die Verglasung für 21 Geschäfte, bei einfacher Ausführung 658 225 Reichsmark, bei besserer Verglasung 1 158 285 Reichsmark. Voranschlag für die Entschädigung: Gesamtschadenforderung von 28 Firmen 53 603 300 Reichsmark. Mit der mündlichen Vertretung wurde Kaufmann Koszczielnak betraut. Es wurde gewünscht, daß die Verteilung der Summe durch die Organisation der Geschädigten selbst vorgenommen werde. — Am Dienstag vormittag beschäftigte sich mit diesen Anträgen der Wojewodschaftsrat und warf 10 Millionen Reichsmark für erglasung und Entschädigung auf Konto der gesammten Summe aus und stellte sie sofort dem Magistrat zur Verfügung, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß der Wojewodschaftsrat durch diese Zuwendung keine Verantwortlichkeit der Wojewodschaft für die Schäden festlegen will. Die Summe von 10 Millionen macht 20 Prozent der Gesamtsumme aus. Die verlangte Zollfreiheit für die Ersatzwaren wurde gewährt. Bezüglich der Steuerfreiheit wurde steuerliche Erleichterung in Aussicht gestellt.

Die Autonomie für Ostgalizien.

Der Regierungsentwurf über die Selbstverwaltung für Ostgalizien bestimmt in seinem ersten Artikel, daß die Wojewodschaften Lemberg, Stanislau und Tarnopol eine Autonomie erhalten. Ihr oberstes Organ werden die Wojewodschaftslandtage (Sejmiki) sein. Nach Art. II des Entwurfs sind die Wojewodschaftslandtage zuständig für: 1. religiöse Fragen, 2. Unterrichtsfragen (mit Ausnahme der Hochschulen), 3. Wohlfahrtsangelegenheiten, 4. Fragen der öffentlichen Gesundheit, 5. öffentliche Straßen und Eisenbahnangelegenheiten, 6. Agrarfragen (außer der Agrarreform), 7. Unterstützung des Handels und der Industrie, 8. Meliorationsangelegenheiten, 9. die Anwendung der Staatsgesetze über die Organisation der Gemeinden und Bezirke, 10. das Budget der autonomen Ausgaben und Einnahmen der Wojewodschaft, 11. alle Angelegenheiten, die der Sejm der Republik den Wojewodschaftslandtagen übertragen wird. Der Wojewodschaftslandtag kann in bezug auf diese Fragen Gesetze und Vollzugsvorschriften mit Gültigkeit im Bereich der Wojewodschaft beschließen. Die Wojewodschaftsgesetze dürfen den allgemeinen polnischen Gesetzen nicht widersprechen und müssen sich an die Rahmengesetze der Republik halten. Jedes beschlossene Wojewodschaftsgesetz muß vom Präsidenten der Republik sanktioniert und vom Ministerpräsidenten und dem zuständigen Minister gegengezeichnet werden. Artikel III und IV, Artikel V bis XI enthalten Bestimmungen über die Wahlen zu den Wojewodschaftslandtagen und die Rechte der Abgeordneten. Artikel XII lautet: „Die Mitglieder der polnischen und der ruthenischen Nationalität beraten getrennt unter Vorsitz des selbstgewählten Vorsitzenden oder dessen Stellvertreters. In gemeinsamen Angelegenheiten bedarf es der Zustimmung beider Kammern, in Angelegenheiten, die nur eine Nationalität betreffen, genügt der Beschluß der betreffenden Kammer." Über die Amtssprache und die Unterrichtssprache bestimmen die Artikel XXII und XXIII: Die innere Amtssprache der Behörden und der Gerichte ist polnisch, jedoch sind die Behörden verpflichtet, mit den Parteien in ihrer Sprache zu verkehren. Die Gesetze der Wojewodschaft werden in beiden Sprachen veröffentlicht. Ebenso werden die Staatsgesetze, die auch in dieser Wojewodschaft Geltung haben, in die ruthenische Sprache übersetzt. Die autonomen Behörden bestimmen die Amtssprache selbst, sind aber verpflichtet, in beiden Sprachen mit den Parteien zu verkehren. Die Frage der Unterrichtssprache und der andern Sprachen, die gelehrt werden sollen, bestimmt jede Kammer des Wojewodschaftslandtages für sich selbst." Bei Besetzung von Ämtern im Gebiete dieser Wojewodschaften soll nach Art. XXIV die Rücksicht auf beide Parteien obwaltend sein. Art. XXV bestimmt, daß bei Besetzung der Zentralstellen auch das Bedürfnis der ruthenischen Nationalität berücksichtigt werden wird, insbesondere werden im Unterrichtsministerium besondere Abteilungen für die griechische Kirche und das griechische Schulwesen mit ruthenischen Beamten gebildet werden. Art. XXVI betrifft die Amnestie, die für alle politischen Verbrechen vom 28. Juli 1914 bis zur Veröffentlichung des Autonomiegesetzes

Danziger Kurse vom 22. September.

Die polnische Mark in Danzig	18½
Der Dollar in Danzig	1395

Tendenz: flau.

Magnus Wörland und seine Erben.

Roman von Günther von Hohenfels.

(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Gut, daß Du es nicht tatest. Nun aber höre mich. Du hattest recht, denn Du wolltest und konntest kein Geld von meinem Vater annehmen, ich denke sogar, Du schicktest auch den Rest von Buenos Aires zurück. Nun habe ich Geld." — „Du glaubst —" — „Still, laß mich ausreden. Ich glaube, als Kaufmann verstehe ich mehr wie Du, verzeih, aber ich meine es gut. Ich habe am Tage meiner Mündigkeit ein bestimmtes Vermögen, und dies ist nicht ganz klein, ausgezahlt erhalten. Es ist dies so Sitte in unserer Familie, und ich habe es vor meiner Abreise nach Buenos Aires überweisen lassen. Unterbrich nicht — ich werde, sowie wir dort sind, Deine Frau sein, sonst könnte ich ja nicht an Deiner Seite leben, und dann gehört das Meine auch Dir." — „Magna!" — „Du sollst hören. Ich komme nach Buenos Aires nicht ohne Absicht; ich komme hinüber als die Erbin von Wörlands Reederei. Du sollst arbeiten. Gewiß! Aber nicht, wie Du gedacht hast, vielleicht gar als Arbeiter auf einer Farm: ich habe Besseres. Schon lange plante mein Vater Verbindungen in Argentinien. Ich denke, der Weg, der uns als den zukünftigen Erben der Firma vorgesteckt ist, soll sein, diese Pläne meines Vaters auszuführen. Ich weiß, die Wahrheit muß an den Tag kommen. Sie wird es. Es ist auch nicht meine Absicht, nach Europa zurückzukehren, ehe dies geschehen ist. Solange wir aber in Argentinien sind, wollen wir dort unsere Kraft daran setzen, unsere Firma und damit auch unserem Vaterlande zu nützen. Wir wollen das Land bereisen mit offenen Augen. Wir wollen Verbindungen anknüpfen. Wenn auch mein Vater meine Tat, die mir von der Pflicht der Liebe diktiert wurde, jetzt nicht billigt, er ist Kaufmann, der Weg zu seinem Verständnis geht am schnellsten durch den Erfolg. Und wenn Du von meinem Vermögen mitlebst, Du sollst kein Nichtstuerdasein führen. Bis jetzt standest Du in meines Vaters Diensten, ich aber bin seit langem, seit meine Brüder gefallen sind, in gewisser Weise Mitinhaberin. Nun gut! Denke, Du bist mein Sekretär, es wird Arbeit geben, und Arbeit ist für uns beide das beste."

Und ohne auf seine Einwürfe zu hören, begann sie ihm alle die Pläne auseinanderzusetzen, die ihr Vater erwogen, von Verhandlungen zu sprechen. „Magna, ich werde Spanisch lernen!" — „Es ist gut, daß ich schon etwas davon beherrsche, weil ich mit dem Vater schon immer zu reisen vorhatte." — „So lernen wir zusammen." — „Und morgen früh wird begonnen; vier Wochen sind wir unterunterwegs, wir wollen sehen, was wir in dieser Zeit schaffen, ich denke, es wird gehen, um uns zu verständigen." — „Ich lerne leicht." — „Und heute gebe ich Dir noch Bücher, ich habe in Berlin gekauft, was sich auf Argentinien bezieht."

Wie die Glocke zur Kaffeemahlzeit rief, saßen sie oben mit roten Köpfen; Magnas Pläne und ihre Tatkraft hatten auch Magnus ergriffen. Jetzt aber standen sie auf. „Die Mutter wartet, und ich habe Kaffeedurst." Sie wollte die Treppe hinunter, er hielt sie zurück. „Magna, ich muß Dir noch etwas sagen." — „Nun?" Sie lächelte. „Ich weiß, was Du für mich getan hast. Ich fühle es in meinem Herzen, daß ich Dir nie den Dank abtragen kann. In dieser Stunde schwöre ich Dir bei Deiner Liebe, bei meiner Mutter: Ich bin unschuldig an jener Tat, ich habe ein reines Gewissen." Sie wurde weich und schmiegte sich an ihn. „Würde ich Dich sonst lieb haben? Und nun versprich mir, kein Wort mehr davon, kein Wort! Das ist das einzige, was ich fordere. Schnell, küsse mich, wir sind allein, und dann komm!" Schnell preßte er sie in seinen Arm und küßte den Mund, den sie ihm bot. Innig erwiderte sie den Druck seiner Lippen, dann aber lachte sie schelmisch auf. Sie war rot geworden und sah reizend aus.

„Nun aber wollen wir den Leuten zeigen, was wir für ein ernstes und vernünftiges Brautpaar sind; komm zur Mutter!"

Das Brautpaar stieg hinab, die alte Dame kam ihnen schon entgegen. „Nun, Kinder? Habt Ihr Euch ausgesprochen? — „Wir haben sehr ernste Pläne gefaßt." Magna eilte in die Kabine, der alten Dame einen Umhang zu holen, einen Augenblick stand Magnus allein neben der Mutter, fast alle Passagiere waren hinab. — „Mutter, wie soll ich Dir danken!" — „Mein lieber Junge, mach Magna glücklich." — „Meinetwegen machst Du die weite Reise ins Ungewisse." — „Ins Ungewisse? Nicht doch, mit Magna reist niemand ins Ungewisse. Und zudem, weißt Du nicht, wie ich mich immer sehnte, die Welt kennen zu lernen?" — Sie lächelte und wollte leichtsinnig erscheinen, und doch war sie so bewegt. — „Muttchen!" — „Mein guter Junge, es wird schon alles werden! Ich habe nicht einen Augenblick an Dir gezweifelt. Nicht wahr, das möchtest Du doch hören. Nicht einen Augenblick, sonst wäre ich nicht hier und würde nicht dulden, daß Magna einen solchen Schritt tut, und sie ist ein Engel." — „Das ist sie." Magna winkte, sie stiegen hinunter. Nachher aber saßen sie sehr ernsthaft, aber auch sehr glücklich beisammen, Magna hatte einen großen Pack Bücher aus ihrer Kabine geholt, und sie sprachen über die Zukunft.

Das Wetter hielt sich herrlich. Selbst der gefürchtete Golf von Biskaya bescherte ihnen keine Stürme. Den ganzen Tag über saßen sie beisammen und lernten Spanisch. Sie überhörten einander, sie suchten einander zu überholen, sie achteten nicht darauf, daß die anderen Passagiere sie lächelnd beobachteten. Mit dem Kajütengenossen hatte Magnus seit dem ersten Tage kein Wort wieder gewechselt, er wußte, der Mann sprach kein Wort Deutsch und er kein Spanisch. Nach wenigen Tagen aber versuchte er eine Anrede. Der Mann lächelte und nickte. „Senjor lernen Spanisch?" — „Ich gebe mir Mühe!" — „Darf ich Ihnen helfen?" Don Hermanno war ein gebildeter Mann, ein Beamter der Regierung, der in Holland gewesen war, um einen Vertrag zu beraten. „Ich wäre Ihnen dankbar. Darf ich Sie meiner Braut und meiner Mutter vorstellen?" Es war nicht leicht, mit Hilfe des trefflichen kleinen Taschenwörterbuches und der Grammatik die Sätze zu bilden, aber Don Hermanno hörte bereitwillig zu, verbesserte, antwortete in leicht verständlichen kurzen Sätzen. „Es wird mir eine Ehre sein."

(Fortsetzung folgt.)

gelten soll. Art. XXVII handelt von der in Aussicht genommenen Errichtung einer ruthenischen Universität. Die Autonomie soll längstens in zwei Jahren nach Veröffentlichung des Gesetzes in Kraft treten (Art. XXVIII), die Ausführung des Gesetzes liegt dem Ministerpräsidenten ob (Art. XXIX), das Gesetz tritt sofort in Kraft (Art. XXX).

Annahme des Antrages de Jouvenel im Völkerbund.

Genf, 21. September. Der Genfer Berichterstatter der „Vossischen Zeitung" meldet, daß der Antrag de Jouvenel, der Völkerbund möge die Ermächtigung der alliierten Mächte, sich mit der Frage der Reparationen und der interalliierten Schulden zu beschäftigen, abwarten, angenommen worden sei, mit der Maßgabe, daß Lord Robert Cecil eine Einleitung zu seiner Resolution ausarbeiten werde, die an ihrem Inhalte nichts ändern darf. Der Präsident schloß die Sitzung mit der Bemerkung, es sei ein wahrer historischer Tag gewesen, und von heute an könne niemand daran zweifeln, daß der Völkerbund lebe und vorwärts schreite.

Uebergabe der deutschen Schatzwechsel.

Berlin, 21. September. Die deutsch-belgischen Verhandlungen sind nunmehr zu einem gewissen Abschluß gelangt. Die Besprechungen über die Formalitäten der Ausstellung der deutschen Schatzwechsel, die in Brüssel zwischen dem deutschen Geschäftsträger, Dr. Landsberg, und der belgischen Regierung geführt wurden, sind beendet worden. Die Uebergabe der deutschen Schatzwechsel wird am Montag in Brüssel erfolgen.

Der polnisch-rumänische Vertrag.

Friedliche Ziele des Vertrages.

Paris, 21. September. Der rumänische Außenminister Duka hat sich Journalisten gegenüber über die rumänisch-polnischen Beziehungen folgendermaßen geäußert: Der Besuch des polnischen Staatsoberhauptes hat die polnisch-rumänischen Beziehungen noch enger gestaltet. Gegenwärtig sind beide Regierungen bereit, den militärischen Verträgen wirtschaftliche Abmachungen folgen zu lassen, die in aller Kürze dem ersten Vertrage angeschlossen werden sollen. Die Allianz zwischen Polen und Rumänien hat äußerst friedliche Ziele, Rumänien ist sogar bereit, eine Konvention mit Rußland abzuschließen unter der Bedingung aber, daß die gegenwärtige russisch-rumänische Grenze nicht mehr in Frage gezogen werde.

Der Vertrag und die Balkanfrage.

Rom, 21. September. Die italienische Presse zeigt eine gewisse Genugtuung über den Abschluß des rumänisch-polnischen Vertrages zur Verteidigung von Beßarabien. Dieselbe günstige Stimmung herrscht in Rom über den Abschluß des griechisch-jugoslavischen Vertrages über Saloniki. Man ist in Rom der Ansicht, daß die Intervention der Zentralstaaten Europas und der Balkanstaaten sich nicht auf ihre eigenen Interessen beschränken sollen. Die italienische Regierung ist der Ansicht, daß man nun so schnell wie möglich die Frage von Fiume klären müßte, da sich nichts mehr der Ratifizierung des Vertrages von Santa Margarita entgegenstelle.

Die polnische Außenpolitik.

Eine Erklärung des Ministers Duca.

Bukarest, 21. September. Der rumänische Minister Duca hat in einer Unterredung mit einem Vertreter der Polnischen Telegraphen-Agentur folgendes erklärt: Wir hegen keinerlei aggressive Absichten gegenüber den Sowjets. Wir haben in Genua erklärt, was wir auch immer wiederholen können, daß wir, was die Sowjets betrifft, jederzeit bereit sind, einen Punkt über Nichtaggressivität zu unterschreiben, der dauernd verpflichtet, so wie wir auch bereit sind, jederzeit mit Moskau in eine Besprechung der schwebenden Fragen, wie z. B. über die Frage der Kriegsschulden, einzutreten; natürlich unter der Bedingung, daß die Frage Beßarabiens, die wir als endgültig entschieden betrachten, von den Sowjets nicht berührt wird. Die Festigung unserer nationalen Einheit ist ohne Zweifel ein langdauerndes und schwieriges Werk. Dieses Werk weist aber einen deutlichen Fortschritt auf. Unser Wunsch ist es, den nationalen Minderheiten eine möglichst liberale Verfassung zu gewährleisten. Alle unsere Bemühungen bewegen sich in dieser Richtung. Übrigens stoßen wir im allgemeinen nicht auf besondere Schwierigkeiten, und in dieser Hinsicht offenbart sich von seiten der Minderheiten eine Stimmung, die unsere Bemühungen erleichtert. Die polnisch-rumänischen Beziehungen sind sehr herzlich und sehr intim. Das ist übrigens durchaus natürlich, da uns ständige gemeinsame Interessen miteinander verbinden. Wir sind sehr glücklich, daß wir den Besuch des Staatspräsidenten Pilsudski dazu benutzen konnten, um noch einmal ihm gegenüber und durch ihn gegenüber dem Ruhm des polnischen Volkes diese Empfindungen zu bekunden.

Narutowicz über Polens Außenpolitik.

Wien, 20. September. Der polnische Außenminister Narutowicz hat vor seiner Abreise nach Rumänien einem Redakteur der „Wiener Allg. Ztg." folgendes erklärt: Die polnische Politik gegenüber Österreich geht von dem Standpunkte aus, daß Österreich seine Unabhängigkeit bewahren muß. Alle Nachrichten darüber, daß Polen angeblich bezüglich der österreichischen Frage seine Uninteressiertheit verkündet habe, entsprechen nicht der Wahrheit. Polen ist bereit, soweit es in seinen Kräften steht, die schwierige Lage Österreichs durch Lieferung von Lebensmitteln zu erleichtern. Die polnisch-österreichischen Verhandlungen über einen Handelsvertrag nehmen einen günstigen Verlauf und werden in kurzer Zeit zu Ende geführt sein. Minister Narutowicz erklärte ferner, daß die polnische Außenpolitik schon so gefestigt sei, daß von wesentlichen Änderungen keine Rede sein könne. Es könne sich höchstens um taktische Fragen handeln, nicht aber um sachliche Änderungen des Kurses. Polen hegt ausschließlich Friedenstendenzen, und ich bin überzeugt, so sagte der Minister, daß auch die Neuwahlen in dieser Richtung hin keine Änderung bringen werden. Über das Verhältnis Polens zu Sowjetrußland befragt, erklärte der Minister Narutowicz, daß es ein günstiges sei. Polen erwarte von der Sowjetregierung, daß sie alle Bedingungen des Rigaer Vertrages innehalten wird, und daß man keinerlei Überraschungen militärischer Art zu befürchten brauche. Über das Verhältnis zu Deutschland erklärte der Minister, daß man auch in dieser Frage optimistisch in die Zukunft schauen könne. Die wirtschaftliche Verständigung werde in kurzer Zeit zustande kommen. Die Verhandlungen haben einen günstigen Verlauf, und schon heute kann festgestellt werden, daß unser Verhältnis zu Deutschland bedeutend besser ist, als noch vor kurzer Zeit.

Das Außenministerium dementiert das Geheimabkommen mit der kleinen Entente.

Nach einer Meldung der Pol. Telegr.-Agentur teilt das Pressebureau des polnischen Außenministeriums mit: „Der letztens von der Berliner „Vossischen Zeitung" veröffentlichte angebliche Wortlaut eines politischen und militärischen Abkommens, das während der Konferenz in Prag zwischen Polen und der Tschechoslowakei unterzeichnet worden sein soll, ist eine freie Erfindung desjenigen Blattes, das ihn veröffentlicht hat. Es wurde keinerlei Abkommen auf der erwähnten Konferenz zum Abschluß gebracht."

England und der Orient.

Kemal marschiert mit 70 000 Mann auf die Dardanellen.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph" bezeichnet die Lage als äußerst kritisch. Er sagt, **daß die kemalistische Armee gänzlich nach Norden geschwenkt sei und gegen die Dardanellen und den Bosporus marschiere. Kemal Pascha könne 70 000 Mann ins Gefecht werfen.**

Die britischen Streitkräfte an den Dardanellen.

Der in London abgehaltene Kabinettsrat beschäftigte sich auch mit der militärischen Lage an der Dardanellenfront. Die militärischen Sachverständigen waren der Meinung, daß die Freiheit der Meerengen bereits mit den Truppen wiederhergestellt werden könnte, über welche der britische Kommandant in Konstantinopel verfügt. Gegenwärtig stehen an den Dardanellen 60000 Mann, darunter 4000 französische und 2000 italienische Soldaten. **England hat ferner aus Ägypten 4 Kavallerieregimenter und 7 Infanteriebataillone, sowie eine große Menge Artillerie und Flugzeuggeschwader nach den Dardanellen gesandt.** Die militärischen Sachverständigen erklärten, daß, da die türkische Flotte zerstört sei, eine Beschießung der englischen Flotte nicht möglich sei. Eine Beschießung vom Land aus würde allein durch Flugzeuge verhindert werden.

Entspannung zwischen England und Frankreich?

Paris, 21. September. In London ist gestern ein neuer Ministerrat zusammengetreten, dessen Entschlüsse im allgemeinen als Anzeichen der Entspannung im englisch-französischen Konflikt angesehen werden. Als Abschluß des Ministerrates wird eine anscheinend offiziöse Mitteilung der Regierung verbreitet, wonach die englische Regierung entschlossen sei, den türkischen Truppen den Übergang nach Europa zu verwehren, solange nicht die Friedensbedingungen festgelegt worden seien. Ein englisches Blatt führt aus, die Regierung kam zu der Ansicht der militärischen und Marine-Sachverständigen, daß die Seestreitkräfte, die sich in den Dardanellen befinden, genügend seien, um jeden Übergangsversuch der Türken zu verhindern. Gerade diesen letzten Teil der Note legt man in Paris so aus, daß England nicht mehr so streng auf seiner früheren Haltung bestehen wolle. Man neigt hier zu der Annahme, daß unter diesen Umständen die Türken Tschanak (an den Dardanellen, meist „Kale Sultanol" genannt) besetzen können, ohne daß diese die alliierten Regierungen mehr zu fürchten haben. Man ist in Paris auch davon überzeugt, daß die Türken nichts versuchen werden, gegen den Willen der Alliierten gegen Konstantinopel vorzugehen.

Paris, 22. September. Das **offizielle Kommuniqué**, das nach Abschluß der Konferenz Poincaré-Lord Curzon herausgegeben wurde, lautet: Curzon, Graf Sforza und der französische Ministerpräsident haben heute mittag 3,30 Uhr am Quai d'Orsay eine erste Besprechung gehabt. Sie haben sich über die Nützlichkeit einer so schnell als möglich **einzuberufenden Konferenz** geeinigt, zu der England, Italien, Frankreich, Japan, Griechenland, Rumänien, die Türkei und Jugoslawien zugezogen würden und insbesondere die Regelung der Bedingungen des zukünftigen Friedens vorgenommen werden soll. Lord Beatty hat einen Bericht über die militärische Lage am Bosporus abgegeben. Admiral Grasset hat dazu einige vervollständigende Informationen abgegeben. Da Lord Curzon dem Wunsche Ausdruck gegeben hat, die Ansicht der britischen Regierung einzuholen, wird morgen keine Sitzung stattfinden. Die nächste Sitzung findet erst heute nachmittag statt.

Wortlaut der Antwort Kemals.

Nach dem „Petit Parisien" lautet die Antwort Mustafa Kemal Paschas an die Alliierten wie folgt:

„Die Zone, zu deren Respektierung Ihr uns auffordert, wurde durch ein Dokument festgelegt, das wir nicht kennen, den Friedensvertrag von Sevres. Übrigens ist dieses Dokument auch für Euch selbst nicht mehr maßgebend, da Ihr es nicht ratifiziert habt und da Ihr aus eigener Initiative bereits seine Revision oder, genauer gesagt, seine Wiederdurchsicht ins Auge gefaßt habt. Wie vorausgesetzt, erkennen wir Eure vorläufige Anwesenheit, wo Ihr Euch seit drei Jahren festgesetzt habt, sowie Euren Anspruch, am Abschluß eines endgültigen Friedens mitzuwirken, an. Gegen diese Punkte werden wir nichts unternehmen, das heißt Ihr braucht nicht besorgt zu sein, daß wir auf Konstantinopel und Gallipoli, noch weniger in Ost-Thrazien, auf die Tschataldschalinie vormarschieren; aber Ihr sollt uns nicht daran hindern, diejenigen Punkte zu besetzen, an denen Ihr bisher nicht gewesen seid und an denen bisher nur die griechische Armee stand, und Euch nicht wegen dieses Vorgehens an die Seite des Feindes stellen, gegen den wir noch immer kämpfen, da bisher noch kein Waffenstillstand abgeschlossen wurde."

Warnung an Kemal Pascha.

London, 21. September. Da die Diskussionen über die Orientfragen in Paris und London sich zufriedenstellend zu entwickeln scheinen, hat General Harrington, der englische Kommandant am Bosporus, eine Warnung an Kemal Pascha erlassen, die neutrale Zone zu respektieren. In diesem Erlaß weist er darauf hin, daß die Verantwortung für eine eventuelle Verletzung der neutralen Zone auf den Urheber derselben zurückfallen müsse. Im übrigen sind alle militärischen Maßnahmen zu Wasser und zu Lande getroffen worden, um den Frieden zu erhalten.

Die englische Politik.

Die Erklärungen zu der englischen Politik werden nach einer offiziellen Mitteilung erst Ende der Woche veröffentlicht werden. Die öffentliche Meinung in England soll über die Absichten der englischen Regierung und über die kritische Lage der englischen Politik nicht im Zweifel gelassen werden.

Einer Reutermeldung zufolge wird für den Fall, daß Frankreich und Italien beschließen, keinen Anteil an der Verteidigung der neutralen Zone der Dardanellen im Falle eines türkischen Angriffs zu nehmen, das britische Parlament unverzüglich einberufen werden.

Die Pariser Presse zur Lage.

Die Pariser Presse bespricht mit allgemeiner Genugtuung den Abschluß der Besprechungen zwischen Belgien und Deutschland. Der „Petit Parisien" schreibt, daß nun jetzt, wo die Verhandlungen abgeschlossen sind, man sich Rechenschaft geben könne, wie sehr unrichtig Pariser Gerüchte waren, die von Konzessionen sprachen, die Belgien Deutschland gegenüber gemacht habe. Niemals hat Belgien in seiner festen Haltung nachgelassen, wohl einen guten Willen, aber niemals Schwäche an den Tag gelegt. Die Aufmerksamkeit der Presse wendet sich jetzt den Ereignissen im Orient zu und man fragt, was wohl die neue Konferenz am Quai d'Orsay bringen wird. Die dringenden Aufgaben, die die Konferenz nach der Ansicht des Blattes zu lösen hat, sei die Frage der Anwesenheit der englischen Truppen auf dem asiatischen Ufer der Dardanellen und ob diese Truppen wieder auf das europäische Ufer zurückkehren, wie die französischen Truppen, ob ferner die britische Admiralität zulasse, daß die Türken das asiatische Ufer besetzen, von wo aus, wenn der definitive Friede nicht unterzeichnet werden sollte, sie die Kriegs- und Handelsschiffe unter Feuer nehmen könnten, wenn diese versuchen sollten, die Dardanellen zu durchfahren. Dies alles seien sehr delikate Fragen, solange sie nicht von den Alliierten in einem bestimmten Sinne gelöst worden seien. Ohne eine zufriedenstellende Lösung dieser Fragen könne Europa nicht ruhig schlafen.

Die Haltung Rumäniens.

London, 19. September. Reuter erfährt, daß die rumänische Regierung noch keine endgültige Erklärung über ihre Politik gegeben hat. Es besteht jedoch Grund zu der Annahme, daß Rumänien mit der Politik der englischen Regierung betreffend Konstantinopel und die Meerengen durchaus einverstanden sei. **Da Rumäniens einzige Verbindung mit den Alliierten durch die Meerengen und durch die Dardanellen gehe, hat es ein vitales Interesse an der Freiheit der Meerengen.**

Vom Völkerbund.

500 Millionen Goldkronen für Oesterreich.

Genf, 21. September. (Tel.-U.) Die Finanzkommission des Völkerbundes nahm gestern von den endgültigen Berichten der Finanzsachverständigen Kenntnis. Nach dem Plan dieser Sachverständigen beträgt die Kreditsumme, die Österreich seitens England, Italien, Frankreich und der Tschechoslowakei gewährt werden soll, 500 Millionen Goldkronen. Als Pfänder sollen die österreichischen Zölle und das Tabaksmonopol dienen. Die Kontrolle soll von einem Organ des Völkerbundes ausgeübt werden. Da die Antwort der geldgebenden Mächte noch nicht vorliegt, wird die Kommission die Erledigung der österreichischen Kredithilfe Anfang nächster Woche vornehmen.

Großlitauische Hetze im Memelland.

Memel, 21. September. Zur Stellungnahme gegen die zunehmende große Hetzpropaganda im Memelland berief der 65 000 Mitglieder umfassende deutsch-litauische Heimatbund eine Versammlung ein, die eine Entschließung an den Oberkommissar und die Botschafterkonferenz absandte. Die Entschließung besagt, die großlitauische Hetze müsse schließlich oberschlesische Zustände im Memeler Gebiet hervorrufen. Die Bundestagung fordere vom Oberkommissar die unbedingte Gleichberechtigung für alle Bevölkerungsschichten und deren Organe. Die auf dem Boden der Ordnung und des Aufbaues stehende memelländische Presse unterstehe der schärfsten Aufsicht und sei wegen sehr geringfügiger Angelegenheiten mehrfach verboten worden. Von der Botschafterkonferenz wird die schnellste Entscheidung über das Schicksal des Memellandes im Sinne des wiederholt ausgedrückten Willens der Mehrheit der Bevölkerung gefordert. Die großlitauische Presse umfaßt jetzt vier Zeitungen, von denen drei bezeichnenderweise deutsch erscheinen.

Wiederholung des Seemannsstreiks in Frankreich.

Paris, 19. September. Gestern ist es in Le Havre und Marseille zu Zwischenfällen gekommen. Die Mannschaften der Schiffe lehnten es ab, länger als acht Stunden zu arbeiten. Die Abfahrt des Ueberseedampfers „Lafayette" in Le Havre sowie verschiedener anderer Dampfer in Marseille wurde auf 24 Stunden hinausgeschoben.

Paris, 19. September. Nach einer Matinmeldung aus Brüssel hat der Eisenbahnarbeiterverband beschlossen, sich mit den französischen Arbeitern solidarisch zu erklären, falls diese für die Aufrechterhaltung des Achtstundentages streiken.

Verfassungsdebatte im irischen Parlament.

London, 20. September. (Tel.-Un.) Im Parlament des irischen Freistaates wurde einstimmig der Gesetzentwurf, um die Verfassung im Einklang mit dem in London unterzeichneten Vertrag zu bringen, in seiner ersten Lesung angenommen. Ein Antrag, ein Gesuch um Zulassung zum Völkerbund zu verschieben, bis die Verfassung endgültig angenommen sei, wurde angenommen.

Republik Polen.

† **Der Wert des künftigen polnischen Zloty** soll nach einem Entwurf des Finanzministeriums $1/_{3100}$ Kilogramm Gold (Legierungsprobe 900) betragen.

† **Einen neuen Münzeinheitsentwurf** hat der Direktor des Valutadepartements im Finanzministerium Eduard Statkiewicz ausgearbeitet. Ueber diesen Entwurf, dessen Zweck eine starke Verbesserung der Valuta ist, findet gegenwärtig im Finanzministerium ein lebhafter Meinungsaustausch statt.

† **Prägemaschinen** zum Zwecke der vom Finanzminister Jastrzebski angekündigten Münzen im Werte von 5—100 Mark hat das Finanzministerium im Auslande angekauft.

Deutsches Reich.

** **Vereinigung mit den Unabhängigen.** Der sozialdemokratische Parteitag in Augsburg hat heute unter großen Begeisterungskundgebungen die Vereinigung mit den Unabhängigen beschlossen. Gleichzeitig wurde ein Antrag angenommen, der im Interesse des Ansehens und der Werbekraft der sozialdemokratischen Partei für die Zukunft jedes Zusammengehen mit den Kommunisten ablehnt, so lange sich diese nicht bedingungslos auf den Boden der demokratischen Republik stellen.

** **Neue Vertreibungen aus dem Saargebiet.** Die Regierungskommission hat plötzlich ohne Angabe von Gründen den beiden Redakteuren der „Saarbrückener Volksstimme", Rausch und Lehmann, die Aufenthaltsbewilligung entzogen. Beide müssen binnen 24 Stunden das Saargebiet verlassen.

** **Deutscher Protest gegen die Hamborner Verhaftungen.** Die deutsche Regierung hat ihren Geschäftsträger in Brüssel angewiesen, bei der belgischen Regierung wegen der Verhaftung von Angehörigen der Schutzpolizei in Hamborn zu protestieren. Sie verlangt Aufklärung über den Fall, da ihr der Grund der Verhaftung nicht bekannt geworden ist. Gleichzeitig hat sie ihren Geschäftsträger angewiesen, darauf hinzuweisen, daß sie bei der Wiederkehr ähnlicher Fälle nicht mehr in der Lage sei, die Aufrechterhaltung der Ordnung im besetzten Gebiet sicherzustellen.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Lieselotte** mit dem Pastor Herrn **Karl Grieger** in Gontkowitz, Kreis Militsch, beehren sich anzuzeigen

Paul Gertke u. Frau
Olga, geb. Fitzner

Miejska Górka (Görchen), im September 1922.

Meine Verlobung mit Fräulein **Lieselotte Gertke**, Tochter des Kaufmanns Herrn Paul Gertke und seiner Frau Gemahlin Olga, geb. Fitzner beehre ich mich anzuzeigen.

Karl Grieger, Pastor.

Gontkowitz, Kreis Militsch.

Heute morgen verschied nach kurzem, schwerem Leiden, mein lieber Mann,

der fürstliche Rentmeister

Josef Loos

im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer

Anna Loos.

Jarocin, den 21. September 1912. [9225

Die Beisetzung findet am Sonntag, nachmittag statt.

Heute verschied nach kurzem Leiden mein

Rentmeister

Herr Josef Loos

im Alter von 65 Jahren.

Er wird mir, wegen seiner treuen Pflichterfüllung bis zum letzten Augenblicke, unvergeßlich bleiben.

Jarocin, den 21. September 1922.

9226] **Fürst von Radolin.**

Am Donnerstag früh verstarb nach kurzem Leiden, für alle unerwartet, im Alter von 65 Jahren,

der fürstliche Rentmeister und Gutsvorsteher

Herr Josef Loos.

Wir betrauern in dem Verblichenen eine geschätzte Kraft und einen treuen Mitarbeiter, welcher in seinem Berufe aufging. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten!

Jarocin, den 21. September 1922.

Die Beamten der Grafschaft Jarocin.

J. A.: **Juder.** [9227

Hiesige poln., gepr. **Lehrerin** ert. **Klavier- u. Nachhilfestunden** zu sehr mäß. Preisen. Näh. **Poznań-Jeżyce, Jackowskiego 39, Parterre links.**

Photogr. Atelier
„beim Schloss"
(Sw. Marcin 37).
Moderne Porträts
für Legitimationen.
Auf eilige Photographien kann gewartet werden.

Teatr Pałacowy | **Palast-Theater**

Vom 21. bis 27. September:

„Hinter den Kulissen von Monte Carlo"

Der Prozeß Stanleys.

In der Hauptrolle: **Ellen Richter.** [421

Beginn der Vorstellungen: Wochentags **4½, 6½, 8½** Uhr, Sonntags um **4**, letzte Vorstellung um **9** Uhr.

Dritte und letzte Serie!

Auf Grund unserer Satzungen laden wir die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft zur

Generalversammlung

am **Donnerstag, dem 19. Oktober d. Js., nachmittags 1 Uhr nach Posen** (Sitzungssaal der „Bauhütte", Sew. Mielżyńskiego 23, I. Etage) ein.

Tagesordnung.

1. Vorlegung des Geschäftsberichts und der Bilanz,
2. Antrag auf Erteilung der Entlastung,
3. Beschlußfassung über Verteilung des Gewinns,
4. Änderung der Satzungen:
   a) Änderung der Firma (§ 1 der Satzungen),
   b) Änderung der festgesetzten Zeit für den Jahresabschluß (§ 10, Absatz 1 u. § 17, Absatz 1 u. 8).
5. Wahlen,
6. Verschiedenes.

Die Herren Aktionäre, welche in der Generalversammlung ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben sich nach § 18 der Satzungen durch Vorzeigen ihrer Aktien oder Depotscheine

unserer Gesellschaftskasse in Sroda,
der Bank für Handel und Gewerbe, Poznań,
der Danziger Privat-Aktien-Bank, Poznań,
der Bank Cukrownictwa, Poznań,
oder eines Notars

vor Eröffnung der Generalversammlung zu legitimieren.

Środa, den 13. September 1922.

Cukrownia w Środzie Tow. Akc.
(Zuckerfabrik Środa A.-G.)

Der Aufsichtsrat: **Bleeker-Kohlsaat,** Vorsitzender.

Am 25. September 1922 findet eine Zählung von **Pferden, Eseln, Maultieren, Mauleseln und Hornvieh** ohne Unterschied des Alters statt. Die Zählung erfolgt durch Rundgang in den einzelnen Verschlägen. Das Inventar jedes Besitzers wird gesondert gezählt. Jeder Besitzer von oben genannten Tieren ist verpflichtet, die Besichtigung des Inventars im Verschlag zu gestatten und das sich in seinem Besitz befindliche Inventar dem Zählungsamt anzugeben.

Statistisches Amt.

Suche zu kaufen ein Haus in Posen.

Preis 6 bis 10 Millionen.

Angebote unt. **9214** an die Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Suche tüchtige, erfahrene, **selbst. Wirtin.** 9217

Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften bitte ich einzusenden.

Frau v. Haza-Radlitz, Lewice, pow. Międzychód.

Deckungskauf! [9216

230 fm Grubenholz,

7 cm Zopf aufwärts, zur baldigen Lieferung **gesucht.**

Offerten erbeten an **Arthur Schaumburg & Co., Holzgroßhandlung, Danzig-Langfuhr,** Hauptstr. 123.

Infolge Veränderung der Brennerei stehen zum Verkauf:

1 Einflammrohr-Dampfkessel, Syst. Schmidt, Küstrin,
1 Henze, 3650 l Inhalt,
1 Kartoffeltrockenanlage, System Pauksch, 1909 gebaut,
sowie diverse andere Geräte. [9198

Dom. Wituchowo, per Kwilcz, pow. Międzychód.

Spielplan des Großen Theaters.

Freitag, den 22. 9., abends 7½ Uhr: **„Carmen"**, Oper von Bizet.
Sonnabend, den 23. 9., abends 7½ Uhr: **„Rigoletto"**, Oper von Verdi.
Sonntag, den 24. 9., abends 7½ Uhr: **„Madame Butterfly"**, Oper von Puccini.
Dienstag, den 26. 9., abends 7½ Uhr: **„Halka"**, Oper von Moniuszko.
Mittwoch, den 27. 9., abends 7½ Uhr: **„Straszny Dwór"**, Oper von Moniuszko.

Vorverkauf der Eintrittskarten bei Szrejbrowski, ulica Fredry 1.

Neuer [9219

Dampfpflug „Heucke"

16 PS., komplette Garnitur, haben sehr günstig

zu verkaufen.

Besichtigung auf unserem Fabrikhofe ul. Wawrzyńca 36 kann jederzeit erfolgen.

Centrala Pługów Parowych T. z o. p., Poznań.

Büro: ul. Piotra Wawrzyniaka 28/30.
Telephon 2121-4152. Telegr.: **„Centroplug."**

Maschinen,

komplett für **Bauziegel, gezogene u. gepreßte Dachziegel,** gebraucht in **gutem Zustande, sucht**

Polska Spółka Budowlano-Parcelacyjna
Buczacz, Wschodnia Małopolska.
Telegr.-Adresse: „Polbud" Buczacz. [9234

---

1 Deuzer 3 PS. Benzol-Motor,

1 Oelfeuerungsanlage

hat abzugeben

9222] **Dom. Szczepowice,** pow. Kościan.

Sprungfähige **Yorkshire-Eber**

hat abzugeben

Majętność Góra, pow. Jarocin.

Habe mehrere Waggon

Speisezwiebeln

abzugeben. [9229

Liefere auch kleinere Mengen. — Erbitte Anfragen:

Ludwig Lippmann, Strzelno. — Tel. 52.

Evgl. junges Mädchen, 24 J. alt, von außerhalb, aus guter Familie, mit tadellosem Ruf, wünscht, da es ihr an **Herrenbekanntschaft** fehlt, auf diesem Wege

Lebensgefährten.

Elegante Wäsche- und Möbel-Aussteuer vorhanden. Ernstgemeinte Anträge mit Bild unt. **G. L. 9243** an d. Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Wohnungen

Gesucht z. 1. Okt. einfach **möbliertes kl. Zimmer** für besseren Herren. Angebote mit Preis u. **M. B. 9201** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Wohnungs-Einrichtung

ca. 3—4 Zimmer in Poznań zu kaufen gesucht, evtl. Uebernahme der Wohnung.

Gefl. Eilangebote unt. **9202** an d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Zeitungs-Bestellzettel f. Postabonnement.

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für den Monat Oktober 1922

durch die Post zum Preise von M. 990.— monatl. zuzüglich Zustellgebühr.

Name .... Wohnort ....

.... Straße ....

Zurückgekehrt
Sanitäts-Rat Dr. Pincus
Kinderarzt
Pocztowa 31. Sprechstunden: 11—1.

Goldene Zukunft!

Zur **Gründung einer Aktiengesellschaft,** für ein gut eingeführtes **Tiefbrunnen-Baugeschäft** werden

kapitalkräftige Interessenten gesucht.

Zur Errichtung größerer **Spezialpumpen- u. Spezialmaschinenfabrik, Brunnen- und Tiefbohrspezialisten** für alle Gewaltarbeiten zur Stelle. [9083

Posener Tiefbrunnen-Baugeschäft

H. M. Patzer, ul. Traugutta 6. Tel. 1568.

Achtung!

Vertausche mein ca. 70 Mrg große

Ansiedlung,

dicht am Bahnhof, m. totem u. leb. Inv., geg. eine gleiche Wirtschaft.

Philipp Manz,

Station Ciążyń, Kreis Obornik, Post Starahutta, Posen.

Knabe, 2½ J. alt, blond, hübsch u. gesund, evgl., an Kindesstatt, gegen einmalige Abfindung zu vergeben. Off. u. **9223** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. Sonntag 10: Gd. Greulich. — 11: Kindergd. Ders.

St. Petrikirche. (Evangel. Unitätsgemeinde.) Sonnabend, 6: Wochenschlußgottesdienst. Haenisch. — Sonntag, 10: Gd. Schneider. — 11½: Kindergottesdienst. Ders. — Mittwoch, 6: Bibelbesprechung. Ders. — Amtswoche: Ders.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gd. Stuhlmann. — 11¾: Kindergd. Ders. — Mittwoch, 6: Bibelstd. Ders. — Amtsw.: Ders.

Ev.-luth. Kirche, ulica Ogrodowa 6 (früher Gartenstraße). Sonntag, 9½: Predigt, Gd. (Bibelfest). Hoffmann. — ½12: Christenlehre. Ders.

St. Lukaskirche. Sonntag, 10: Predigt. Kandidat Walter. — 12: Kindergd. Haenisch.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gd. Rhode. — 11: Beichte u. Abendm. Ders. — 11¼: Kindergottesd. Ders. — Mittwoch, 6: Bibelst. Ders. — 8: Jungfrauenverein.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, 10: Gd. Brummack. — 11½: Kindergd. Ders. — Freitag, 6: Bibelstunde. Ders.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 8: Brummack: Eichendorffs Marmorbild. — 9½: Abendand. — Montag, 7½: Blasen. — Mittwoch, 7: Bibelstde. — 8: Besprechungsabend. — Donnerstag, 6½: Polnisch. — 7½: Blasen. — Sonnabend, 5: Faustballspiel. — 8: Wochenschlußandacht.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, 8: Wochenschlußgd. Sarowy. — Sonntag, 10: Gd. Ders.

Polnische höhere Lehranstalten in Deutschland.

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat an das Provinzialschulkollegium in Breslau folgenden Erlaß herausgegeben:

„A III, Nr. 1521.

Nach dem in Genf abgeschlossenen deutsch-polnischen Abkommen vom 15. Mai 1922 (Reichsgesetzblatt 1922, Teil II, Seite 237) Abschnitt IV, Art. 118, sind die Erziehungsberechtigten von staatsangehörigen Schülern resp. Schülerinnen einer sprachlichen Minderheit berechtigt, Anträge auf Einrichtung von Minderheitsschulen bzw. Klassen oder Minderheitssprach- bzw. Minderheitsreligionsunterricht zu stellen. Demgemäß habe ich den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien in Oppeln ersucht, in den Regierungsamtsblättern eine Bekanntmachung zu erlassen, daß Anträge der vorbezeichneten Art, soweit sie die Einrichtung von öffentlichen höheren Lehranstalten für die männliche oder weibliche Jugend betreffen, bis zur Errichtung eines besonderen Provinzialschulkollegiums für die Provinz Oberschlesien an das Provinzialschulkollegium in Breslau zu richten sind. Das Provinzialschulkollegium ersuche ich, solche Anträge entgegenzunehmen und mir bis zum 1. Oktober d. Js., sodann jährlich zum 1. Juli zu berichten, welche Anträge der genannten Art für die einzelnen Orte gestellt sind, und ob die in Art. 118 des Genfer Abkommens vorgesehene Mindestzahl von Antragstellern in jedem einzelnen Falle erreicht ist."

Hier liegt der Beweis vor, daß die preußischen Schulbehörden bestrebt sind, die berechtigten Wünsche der polnischen Minderheit in der korrektesten Weise zu erfüllen. Die deutsche Minderheit in Polen wird nicht umhin können, auf diesen Beweis hinzuweisen, wenn ihre berechtigten Schulwünsche nicht erfüllt werden sollten.

Briefe eines Deutschen aus Groß-Rumänien

(Nachdruck verboten.)

III.

Kronstadt (Brasov), Rumänien, 15. 4. 22.

Liebe Mutter! . . . Inzwischen wirst Du ja V.'s verschiedene Briefe bekommen haben. Heute ist Ostersonnabend. Ein herrlicher Morgen mit wolkenlosem Himmel. V. ist beim Orgelspielüben, was er regelmäßig jeden Morgen von 9 bis 10 tut. Er hat zwei Magyaren zum Bälgetreten, die nicht ein Wort deutsch verstehen.

Wenn ich Deine Briefe lese, ist mir ganz, als wäre ich noch da und hätte das alles miterlebt. Aber ich brauche nur aus dem Fenster zu schauen, um zu wissen, daß ich in Kronstadt bin. So flach L. liegt — so bergig ist Kronstadt. Es liegt unvergleichlich schön zwischen, an und in den Bergen. Gestern waren wir den ganzen Nachmittag unterwegs, sind rund um die Zinne in halber Höhe gelaufen und wußten nie, wo es am schönsten war. Dann sind wir noch hinaufgeklettert und haben weit ins Land geschaut, in die schneeigen Gipfel der Karpathen hinein. Eine ganz herrliche Fernsicht hat man von dort oben. Das wäre sicher etwas für Vater, den ich immer schon ankommen sehe mit Rucksack und Bergstock. Hier kann er wochenlang jeden Tag wo anders hinwandern. Auf der Zinne ist blauester Frühling. Alles mit Leberblümchen und anderen Frühlingsblumen bedeckt. Ich habe einen ganzen Strauß gepflückt, auch Schlüsselblumen.

Liebe Muttel! Wenn Du die Blütchen, auch wenn sie inzwischen trocken geworden sind, in das kleine Schiffchen auf Häschens Graben legen würdest, — wäre mir ein lieber Gedanke. Schreib mir immer, wie es da aussieht, und leg Grüße auf den kleinen Hügel.

Wir sitzen noch in unsern Hotelzimmern, was in den häßlichen, kalten, nassen Tagen nicht sehr schön war. Wenn es draußen warm ist, macht es ja nichts. Von unsern Möbeln haben wir noch keinerlei Nachricht. Es ist nach allem, was man uns sagt, mehr als wahrscheinlich, daß etwas fehlt aus dem Waggon. Eine angenehme Aussicht, nicht? Unsere Wohnung wird (hoffentlich!) bald nach Ostern frei. Wir würden auch ohne Möbel einziehen und könnten sicher welche geborgt erhalten. Die Leute sind alle rührend zu uns. Am besten kennen wir bisher die Lehrer Sch.'s. Frau Sch. ist eine feine Frau, die mir auf alle Weise hilft. Sie hat uns jetzt einen Schnellsieder und einige Töpfe geborgt, so daß wir uns morgens und abends allein kochen können. Das kommt ganz bedeutend billiger als im Hotel essen, und ist viel gemütlicher. Wir haben schon verschiedentlich bei ihnen gegessen, ich habe unsere kofferkranken Kleider bei ihnen gebügelt, sie hat mir sogar einiges mitgewaschen und so tausend Sachen, die im Anfang unschätzbar sind, wenn man allein in einer fremden Stadt sitzt.

Eines Nachmittags waren wir beim alten Pfarrer S. zum Tee gebeten. Ein sehr liebes alte Pfarrhaus, ganz im Grünen gelegen, in der Blumenauer Vorstadt. Eine herzliche Gastlichkeit und sympathische, prächtige Menschen. Morgen, am 1. Festtag, haben wir eine Einladung zu Mittag bei dem Forstrat G., der damals nach L. geschrieben hatte. Und dieses alles ohne einen offiziellen Besuch. Damit wollten wir morgen anfangen, nachdem V. das erste Mal georgelt hat im Gottesdienst. Es war gestern angezeigt in der Zeitung, also wird die Kirche sehr voll sein. Denn alles hat sehnsüchtig auf ihn gewartet. Die Leute verlangen Leistungen, wissen sie aber auch zu schätzen. Der „Herr Musikdirektor und seine Frau" schauen sich noch oft staunend an und fragen sich, welchem Glückszufall sie diese Stellung verdanken. Es ist nicht ausgeschlossen, daß wir unsere Zelte für immer hier aufschlagen, denn in Deutschland werden wir schwerlich ein Ähnliches finden. Über all dies Äußere könnt Ihr Euch nur freuen. Auch der Menschenschlag ist so sympathisch, daß wir uns gern und bald einleben werden . .

Die Briefe nach Deutschland gehen schneller als nach Polen. Aus V. hatte ich schon einmal Nachricht am 11. — heut ist der 15. —, trotzdem wir an beide Eltern zu gleicher Zeit den ersten Gruß aus Kronstadt geschickt. Ich bin gespannt, wie die Matthäus-Passion ausgefallen ist, Du schreibst doch sicher darüber. Wir haben daran gedacht. V. wäre doch gern dabei gewesen. Wenn G. einmal reinkommt, dann grüß sie doch schön von mir. Ich wünschte, sie wäre hier — und ihr würde es sicher herrlich gefallen. Es gibt alles zu kaufen. Die Läden brechend voll. Der Markt ist außer den Markttagen jeden Tag mit Obstfrauen besetzt. Dabei ist das angenehm, daß man mit Deutsch glatt durchkommt. Es ist alles dreisprachig. An jedem Haus ist außer der Nummer ein kleines Schild, auf dem der Straßenname rumänisch, deutsch und magyarisch dransteht. Das ist doch sehr praktisch und bequem. Alles heißt Gasse. Wir wohnen jetzt in der Purzengasse, der Hauptverkehrsstraße, die zum Markt führt

Nun aber Schluß für heute. Jetzt kommen Grüße für Euch alle und die Großmuttel. Wir denken oft an alle und wünschten, wir könnten Euch alle die Schönheiten zeigen, die wir hier genießen. In herzl. Liebe und Dankbarkeit Deine A.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Mörderfamilie vor Gericht.

* **Graudenz**, 21. September. Vor der hiesigen Strafkammer begann am Dienstag der Prozeß gegen die Mörderfamilie Jankowski, ein Prozeß, der mit seinen sensationellen Einzelheiten selbst in unserer an Sensationen nicht armen Gegenwart denn doch einzigartig dasteht. Angeklagt sind, wie wir einem Bericht der „Weichsel-Post" entnehmen, Franz Jankowski (Vater), die Söhne Stanisław und Antoni J., die Töchter Bronisława J. (ledig, befindet sich in anderen Umständen, durch ihren eigenen Vater Franz J. vergewaltigt), Marjanna Graudt, außerdem Albert Graudt (der Mann der Marjanna und Schwiegersohn des Franz J.), sowie zwei weitere Verwandte, Piotr Rejewski und Jan Piątek. Die Bande gehörte zu den ruchlosesten aller in der Umgegend hausenden Räuberbanden; im Angriffsfalle griffen ihre Mitglieder sofort zu den gefährlichsten Waffen, wie zum Beil, Revolver u. dergl. Diese Mörderbande hat eine Unzahl von Pferdediebstählen, Kirchenraub, Raubmorden usw. auf dem Gewissen, die in den Nachbarkreisen Mewe, Schwetz, Strasburg, Kulm und Briesen begangen wurden. Die ganze Familie Jankowski hat geplündert und Milliardenwerte geraubt. Pferde, Wertgegenstände usw. wurden unter dem Wert verkauft. Die Familienmitglieder waren überall da, wo es hieß, jemanden zu überfallen, zu berauben, Pferde zu stehlen, Kirchenraub zu begehen. Die Gesichter der Angeklagten sind typisch verbrecherisch; sie tragen etwas vom ostasiatischen Stempel an sich. Einzig könnte man von den Gebrüdern Jankowski und Graudt sprechen, daß sie etwas Intelligenz besitzen, aber auch hier ist es lediglich tierische Intelligenz.

Der Zeitraum der Raubüberfälle war von 1918 bis 1921. In dieser Zeit wurde eine große Anzahl Pferde gestohlen und verkauft. Seinerzeit wurde in der Kirche von Piaseczno ein Kirchenraub durch Vater und Söhne J. begangen. Die Hostien, 50 an der Zahl, wurden von den Räubern verzehrt; alles jedoch, was Wert hatte, wurde mitgenommen. Am 19. Januar d. Js. haben sie einen Raubüberfall auf die Familie Jantz im Kreise Schwetz verübt. Am 9. April 1919 wollten sie von der Familie Rosenberg, Zurowy-Młyn, Kreis Schwetz, 50 bis 100 M. erpressen. Als sie das Geld nicht erhielten, knallten sie das Ehepaar R. nieder und flüchteten. Am 16. Oktober 1919 wurde die Familie Bloch aus Pływaczewo (zwei Männer, zwei Frauen und vier Kinder) auf bestialische Weise ermordet. Diese Anklage richtet sich gegen den Vater, sowie dessen Sohn Antoni). Der am 19. Januar 1922 geplante Mord an Herrn Sadowski aus Radzyn ist mißglückt. Als J. den Sadowski um ein Glas Wasser bat, schoß J. wieder ohne Grund wild auf S. und verwundete ihn. Am 19. Januar d. Js. wurde durch die Mörderfamilie ein Raubmord an der Familie Jantz aus Bromki verübt; diesem Überfall fielen acht Personen zum Opfer. Ohne jeglichen Grund erschoß Vater Jankowski das Ehepaar Jantz. Darauf wurden sämtliche Familienmitglieder von den Unholden niedergemetzelt. Stanisław J. erklärte, daß er schon auf dem Wege der Besserung gewesen sei, der Vater habe ihn jedoch mißhandelt und zum Diebstahl gezwungen. Vor der Tat befahl ihm der Vater, eine Waffe mitzunehmen.

Was die Blutschande an seinen Töchtern Marjanna Gr. und Bronisława J. betrifft, so leugneten der Vater J. und Rejewski alles ab. Ebenso bestreiten die Schwestern alles; Marjanna erklärt, sie wäre als 17jähriges Mädchen vom Vater mißbraucht worden. Der Vater J. erklärte, daß er eine solche Tat nur in trunkenem Zustande begehen konnte, so daß er nicht wußte, was er tat.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 22. September.

Achtung, deutsche Wähler!

Die Wahllisten zum Sejm und zum Senat liegen seit Freitag, 15. September, bis zum Donnerstag, 28. September, von 12 Uhr mittags bis abends 6 Uhr an den bekanntgegebenen Stellen zur Einsichtnahme aus. Jeder deutsche Wahlberechtigte ist verpflichtet, sich davon zu überzeugen, ob sein Name in den Listen enthalten ist.

Das Posener Departement des Innenministeriums

Der Kommissar des fünften Departements des Innenministeriums gibt bekannt: Man bemerkte, daß interessierte Personen, die das Gesetz über die Aufhebung des Ministeriums des ehem. preußischen Teilgebiets falsch interpretieren, sich mit allen ihren Anträgen, Beschwerden usw. an das Innenministerium in Warschau wenden und hierbei das Departement V in Posen übergehen. Wir lenken die Aufmerksamkeit darauf, daß ein solches Verfahren die beschleunigte Erledigung von Anträgen erschwert, da das Innenministerium diese Anträge dem Departement V in Posen zur Entscheidung überweist. Dieses Departement nämlich erledigt alle Angelegenheiten des Innenministeriums für das ehem. preußische Teilgebiet mit Ausnahme einiger Kategorien (wie zum Beispiel Angelegenheiten, die die Staatsbürgerschaft, die Namensänderung, ausländische Pässe usw. betreffen; diese Dinge erledigt das Innenministerium in Warschau). Um eine Verschleppung der Angelegenheiten zu vermeiden, wird ersucht, sich in allen Fragen einzig und allein an das Departement V des Innenministeriums in Posen, Schloß, zu wenden.

Aus der polnischen Rechtsprechung.

Das Oberste Gericht für Großpolen hat zu §§ 3, 4 und 8 des Strafgesetzbuches vom 15. 5. 1871 folgende Entscheidung gefällt:

a) In der deutschen Strafgesetzgebung deckte sich der Begriff „Inland" als Reichsgebiet grundsätzlich mit dem Begriff des Geltungsgebietes der Strafgesetzgebung des Reichs. Nach den gegenwärtig in der Republik bestehenden Rechtsverhältnissen haben wir zwar ein einheitliches Staatsgebiet, das sich aber aus Teilgebieten zusammensetzt, in denen verschiedene Strafgesetze gelten. Aus diesem rechtlichen Zustand ergibt sich, daß die in den Gesetzen der Teilungsstaaten enthaltenen Rechtsbegriffe wie „Inland", „Ausland", „Inländer" (Staatsbürger) und „Ausländer" nicht einheitlich übersetzt werden dürfen mit „polnischer Staat", „nicht zum polnischen Staat gehörige Länder", „Bürger des polnischen Staates" und „Bürger eines anderen Staates", sondern in gewissen Fällen müssen sie übersetzt und verstanden werden als „Teilgebiet", „Teilgebietsbewohner" usw., oder auch noch anders je nach dem Grund und Zweck der betreffenden Vorschrift, die in jedem einzelnen Falle vor Entscheidung der betreffenden Frage gründlich zu erforschen sind.

b) Bei Anwendung der §§ 3, 4 und 8 des Strafgesetzbuches in Deutschland ging es einerseits nur um das Deutsche Reich mit einem auf seinem ganzen Gebiet geltenden Strafgesetzbuch, in Polen andererseits haben wir zwar einen Staat, aber mindestens drei Teilgebiete mit drei besonderen Strafgesetzbüchern, von denen jedes nur in dem betreffenden Teilgebiet gilt. Es ist deshalb unstatthaft, die „Strafgesetze des Deutschen Reichs" mit den Strafgesetzen des polnischen Staates zu identifizieren, wo die ersteren allgemein, die letzteren dagegen dreifach sind. Daraus ergibt sich, daß die Vorschriften der §§ 3 und 4 des Strafgesetzbuchs auf die Verhältnisse des polnischen Staates strikte Anwendung nicht finden können. Angesichts dessen hat man sich auf das Herausfinden des jenen Vorschriften zugrunde liegenden Hauptgrundgedankens zu beschränken. Dieser stellt sich folgendermaßen dar:

Das deutsche Strafgesetzbuch ist anzuwenden auf alle Vergehen, die in seinem Geltungsbereich verübt sind. Dagegen ist es grundsätzlich nicht anzuwenden bei Vergehen, die außerhalb der Grenzen dieses Gebiets verübt sind oder positiv: Vergehen, die außerhalb der Grenzen des Geltungsgebietes des deutschen Strafgesetzbuchs verübt sind, unterliegen grundsätzlich dem Strafrecht des Gebiets, in dem das Vergehen verübt wurde.

Es ist das mithin das sogenannte Territorialitätsprinzip. Dieses Prinzip ist auch dann anzuwenden, wenn ein Gericht des ehemals preußischen Teilgebiets eine Tat aburteilt, die in einem anderen Teilgebiet des polnischen Staats verübt ist, da die staatsrechtlichen Voraussetzungen der in § 4 zugunsten des sogenannten Personalitätsprinzips (Prinzip der persönlichen oder subjektiven Nationalität) gemachten Ausnahme vom Territorialitätsprinzip in diesem Falle nicht in Frage kommen. Verständlich ist, daß, wenn ein Staat seinen Bürger für eine im Ausland verübte Tat zur Verantwortung zieht, er ihn nach seinem eigenen Strafgesetz, nicht aber nach dem des fremden Staates aburteilt. Dagegen wäre es unbegründet, wenn ein Bürger eines Staates, in dem verschiedene Teilgebietsstrafgesetze gelten, nach einem anderen Strafgesetz abgeurteilt werden sollte, als nach dem, das in dem Teilgebiet gilt, in dem die Tat verübt wurde, mag ihn auch das Gericht eines anderen Teilgebiets aburteilen; denn alle Teilgebietsgesetze sind dennoch Gesetze ein und desselben Staates, nicht aber Gesetze eines fremden Staates.

Urteil vom 25. 2. 1922. — K. V. 204/21.

Eine „neue" Zeitung.

Seit dem 21. September erscheint in Posen, Bromberg und Kattowitz eine neue Zeitung, die sich „Neueste Nachrichten in Polen" nennt. Wir begrüßen die neue Kollegin herzlichst und möchten nicht unterlassen, die wirkungsvolle Eigenart ihrer ersten Nummer gebührend hervorzuheben. Diese erste Nummer hat nämlich ein eingelegtes Beiblatt, das die Nr. 7032 trägt und die 30. Fortsetzung eines Romans enthält. Das ist wirklich eine durchaus neue Art, ein eben gegründetes Blatt einzuführen. Neu ist aber auch die Geographie der „Neuesten Nachrichten in Polen": Warschau und Krakau liegen in Pommerellen; Thorn, Bandsburg, Graudenz in „Kongreßpolen und Galizien". Das sind aber natürlich Versehen, die selbst einem Blatte mit der Nr. 7032 passieren können. Die Wirkung der ersten Seite wird dadurch nicht beeinträchtigt.

× **Eine grobe Unsitte**, gegen die nicht genug eingeschritten werden kann, ist das Offenlassen der Auspuffrohre der Kraftwagen in den Straßen der Stadt, das bekanntlich bei Strafe verboten ist. Und zwar mit Recht, denn der Benzingestank und die Rauchentwicklung bedeutet eine arge, gesundheitsfährdende Belästigung des Publikums. Erst kürzlich haben wir mitgeteilt, daß die Schutzmannschaft angewiesen ist, jeden Chauffeur, der die genannte Verordnung übertritt, zur Bestrafung anzuzeigen. — Ebenso sollte den Motorradfahrern beigebracht werden, daß die Straßen der Stadt nicht dazu da sind, die Fahrer ihren Mut und ihre Geschicklichkeit zeigen zu lassen, daß sie in rasendem Tempo einhersausen. Verschiedene durch das rücksichtslose Drauflosfahren der Motorräder verursachte Unglücksfälle sollten Anlaß zum langsameren Fahren in den Straßen geben.

Die neuen Zehntausendmarkscheine, deren Ausgabe schon vor einiger Zeit angekündigt wurde, sind nunmehr in Umlauf gesetzt worden.

× **Aufhebung der Hundesperre.** Die am 18. Mai d. Js. über die Stadt Posen zunächst bis zum 20. Juli verhängte, dann wegen des Auftretens neuer Hundetollwutfälle bis zum 20. d. Mts. verlängerte Hundesperre, ist nicht weiter verlängert worden, infolgedessen außer Kraft getreten. Die zahlreichen Rassenköter von Posen, die Mollys, Amis, Neros, Cäsare, Minkas, Filuts usw dürfen sich mithin wieder ungehindert und ungeniert der goldenen Freiheit hingeben. Erwünscht wäre es nur, daß die zuständigen Stellen sich dafür interessierten, ob für die zahllosen Hunde, deren meisten nicht einmal die Bürgersteige heilig sind, nun auch die ziemlich beträchtliche Hundesteuer bezahlt wird.

Schwierigkeiten im Posener Malergewerbe. Die Posener Malerinnung teilt mit: Trotz der größten Bemühungen, eine Verständigung zu erzielen, hatten die Verhandlungen mit dem neugebildeten Verband der Maler und Anstreicher keinen Erfolg. Die Innung, die den Stundenlohn von 320 M. auf 432 M. erhöhte, (die Arbeiter fordern 560 M.) tat alles, was unter den gegenwärtig erschwerten Umständen getan werden konnte.

Großes Theater. Freitag: „Carmen" (mit Fräulein Szafrańska in der Titelrolle, Herrn Woliński als José, Herrn Ploński als Escamillo). Sonnabend: „Rigoletto" (mit Herrn Karvacki in der Titelrolle). Am Sonntag zum ersten Mal in dieser Spielzeit Puccinis „Madame Butterfly" gegeben. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Cywińska und Szafrańska und der Herren Woliński und Romejko. Musikalische Leitung: Direktor Stermich; Spielleitung: Herr Malawski.

Die botanisch-zoologische Arbeitsgemeinschaft des Naturwissenschaftlichen Vereins veranstaltet am Sonntag, dem 24. d. Mts., einen Ausflug Warthe abwärts über Wolfsmühle und Rosenmühle bis Czerwonak. Treffpunkt 8[30] früh Gerberdamm, vor dem städtischen Schlachthof, Rückkehr von Czerwonak 6[50] nachmittags.

Die deutschen Stenographenvereine in Posen und Pommerellen haben sich im Frühjahr dieses Jahres mit den Stenographenvereinen Stolze-Schrey im Gebiet der Freien Stadt Danzig zu einem Deutschen Stenographenbunde Stolze-Schrey zusammengeschlossen. Dieser Bund wird nun seinen ersten Bundestag am Sonnabend, 30. September, und Sonntag, 1. Oktober, in Danzig abhalten. Auch die Vereine in Posen, Bromberg und Thorn gehören dem Bunde an und werden sicher zahlreiche Vertreter nach Danzig entsenden. Mit den Verhandlungen ist ein Wettschreiben verbunden, zu dem der Senat der Freien Stadt Danzig einen Wanderpreis gestiftet hat, der demjenigen Verein zufällt, der in Danzig die besten Gesamtleistungen zeigt. Der Wanderpreis muß dreimal hintereinander gewonnen werden, bevor er Eigentum des siegenden Vereins wird. Besonders wichtig für die Stenographen ist es zu erfahren, daß am 1. Oktober der Führer des Deutschen Stenographenbundes, der Berliner Schriftsteller Max Bäckler, in Danzig anwesend sein wird, um einen Festvortrag über das aktuelle Thema der stenographischen Einigungsbestrebungen zu halten.

× **Auf einem Patrouillengange angeschossen** wurde heute Nacht kurz vor 12 Uhr ein Schutzmann in der Nähe des neuen Eisenbahndirektionsgebäudes. Als er am Park Marcinkowskiego (früher Schillerpark) vorüberging, fiel plötzlich aus dem Gebüsch ein Schuß, der ihn am Kinn leicht verletzte. Der Täter ist in der Dunkelheit entkommen.

× **Beschlagnahmte Diebesbeute.** Als vermutlich gestohlen wurde vom 4. Polizeikommissariat in der ul. Kręta (fr. Kohleisstr.) ein auf Taille gearbeiteter, zweireihiger Marengoüberzieher beschlagnahmt und kann dort besichtigt werden. — Gleichfalls beschlagnahmt wurde vom 1. Polizeikommissariat in der Wielkie Garbary (fr. Gr. Gerberstr.) ein Sack mit offenbar gestohlenem Tischlerhandwerkzeug. Zu besichtigen im 1. Polizeikommissariat. — Endlich wurde gestern auf der Wallischei ein Mann angehalten, der in einem Sacke 70 gegerbte Halbleder trug, die zweifellos auch aus einem Diebstahl herrühren. Der Mann wurde in Haft genommen. Bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen polizeilichen Haussuchung wurden dann noch weiter folgende fast neue Sachen, die ebenfalls gestohlen sind, beschlagnahmt: ein blauer Jakettanzug, ein Marengoanzug, ein hellbrauner Herrenanzug, ein Paar karierte Sporthosen, ein Damenkostüm, ein seidener Damenschirm, ein Paar hohe Damenschnürstiefel, ein Paar schwarze hohe Herrenschaftstiefel, ein Paar Herrenschnürstiefel, eine eiserne Kassette. Die Eigentümer dieser Sachen können sich im 5. Polizeikommissariat melden.

× **Polizeilich festgenommen** wurden gestern 12 Dirnen und 4 Betrunkene.

S. **Murowana-Goslin**, 20. September. Die Felddiebstähle nehmen jetzt wieder in beängstigender Weise zu. In der Nacht zum Sonnabend fiel eine größere Gesellschaft in ein Kartoffelfeld des Rittergutes Przependowo ein und begann dort

Kartoffeln zu graben. Dem Feldhüter und dem Nachtwächter gelang es, nachdem sie noch Hilfe herbeigeholt hatten, einige der Täter festzustellen und den Rest zu vertreiben. Am Sonnabend zur Mittagszeit gingen einige Frauen aus Murowana-Goslin mit Säcken versehen über die Feldmark von Przependowo, um Kartoffeln zu stehlen. Als sie dort eine Herde Enten erblickten, steckten sie vier Stück davon in ihre Säcke. Dem Feldhüter gelang es, ihnen die Beute abzujagen.

p. **Schroda**, 21. September. Gestern nacht verübten in dem Dorfe Murwald hiesigen Kreises vier mit Revolvern bzw. mit einem Militärkarabiner ausgerüstete **Banditen** auf den Eigentümer Theodor Strugała einen **Raubüberfall**. Sie raubten, indem sie die Familie mit den Schußwaffen bedrohten, 50 000 Mk. bares Geld, einen Pelz im Werte von 175 000 Mk., einen Sommer- und einen Winterüberzieher, drei Anzüge, ein Paar Stiefel, einen Siegelring mit den Buchstaben M. S. 25. 1. 08, ein Fahrrad Marke „Wanderer", eine Doppelflinte, Butter, Eier und Zigaretten im Gesamtwerte von rd. 600 000 Mk. Die Verbrecher machten sich mit der Beute davon und sind unerkannt entkommen.

* **Nakel**, 17. September. Am letzten Mittwoch hielt ein Polizeiwachtmeister in der Nähe von Nakel auf dem Wege von Janczyn nach Samoklensk zwei verdächtige Gestalten an, um ihre Ausweispapiere zu prüfen. Der eine der beiden Vagabunden griff nach dem Messer und stieß damit nach dem Beamten. Dieser parierte aber den Hieb mit seinem Gewehr und verletzte dabei den Angreifer so stark, daß er hinfiel. Dann eilte der Wachtmeister dem inzwischen geflüchteten zweiten Verbrecher nach, der ihm aber entkam. Als er zurückkehrte, war auch der Verwundete fort. Den Ermittelungen der Bromberger Kreiskriminalpolizei ist es gelungen, der beiden Vagabunden habhaft zu werden. Es handelt sich um den 22jährigen Stanisław Kaszuba und den 26jährigen Stefan Pienążek. Den beiden wurden bisher fünf Einbruchsdiebstähle nachgewiesen, die sie auch eingestanden haben.

Mogilno, 18. September. Der „Kuj. Bote berichtet: Dem Ansiedler Z. aus Wilhelmsee wurde sein ganzes Vermögen im Werte von über 1 Million, das er zur Aufbewahrung seinem Verwandten K. in Trokau gab, gestohlen. Bekanntlich sind die Wilhelmseer Ansiedler von ihren Wirtschaften heruntergesetzt, und der Geldbetrag war der Erlös aus dem verkauften Inventar. Für die Wiedererlangung setzte der Beschädigte eine Prämie von 100 000 Mark aus. Durch tatkräftiges Eingreifen des Wachtmeisters aus Kaisersfelde ist es gelungen, den Dieb in der Person des Knechtes des K. in Trokau festzustellen und den größten Teil des Geldes wieder herbeizuschaffen. Der Knecht gab das Geld seinem Vater Z., der früher Vogt in Kaisersfelde war; dieser kaufte sich dafür von dem Landamt eine Ansiedlerstelle in Wilhelmsee, zog auch gleich hin und verbot dem dortigen Besitzer das Häckselschneiden. Nun hat die Gemeinde Wilhelmsee diesen neuen Besitzer im Beisein eines Wachtmeisters auf Gemeindekosten hinausgesetzt.

* **Grünthal, Kr. Filehne**, 21. September. Hier und in dem benachbarten Neusorge sind in voriger Woche drei wertvolle Pferde, angeblich durch Verfüttern von Roggen, eingegangen. Es ist dies eine Warnung für Pferdebesitzer. Es empfiehlt sich, vor dem Verfüttern den Roggen anzuquellen oder zu kochen. — Die Folgen der gewaltigen Preissteigerung für sämtliche Waren machen sich besonders in den weiteren von der Stadt gelegenen Ortschaften recht unangenehm bemerkbar. Viele Geschäfte haben geschlossen, weil bei dem sprunghaften Steigen der Preise die Verkaufspreise nicht mehr zum Neueinkauf zureichen und an einen Verdienst nicht zu denken ist. Bei der weiten Entfernung von der Bahn und Stadt kommt dann noch das Heranschaffen der Ware teuer zu stehen. Für die Beamten und kleinen Leute ohne Fuhrwerk ist es recht schwierig, ihre Einkäufe zu machen; müssen sie doch stellenweise 5 bis 6 Kilometer weit, wenn nicht gar bis zur nächsten Stadt, gehen, um dort ihre Besorgungen zu machen. („Deutsche Rundschau.")

* **Bromberg**, 20. September. Gestern ereignete sich mittags in der hiesigen Eisenbahnhauptwerkstatt ein **tödlicher Unglücksfall**. Bei der Probefahrt einer Lokomotive, deren Luftdruckbremse ausgebessert worden war, versagten die Bremsvorrichtungen, und so wurde der Schlosserlehrling Malicki von der Maschine überfahren. Er war sofort tot. — Ein zweiter tödlicher Unglücksfall ereignete sich in der Nacht zu gestern bei dem Dentisten Matern, Danziger Straße. Ein Lehrling war in den Räumen zurückgeblieben und hatte ein warmes Bad genommen. Gestern früh wurde er im Badezimmer tot aufgefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um eine Gasvergiftung.

* **Briesen**, 20. September. Das dem Kaufmann Karl Kiewe in der Kulmerstr. gehörige Kolonialwarengeschäft ist durch Kauf in den Besitz der Kaufleute Anton Chwastek und Piotr Djamentowski von hier übergegangen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau**, 20. September. Dem „Kurjer Poranny" zufolge wird das Sterben in Warschau allmählich zu einer sehr kostspieligen Sache. Die Begräbniskosten auf den Kirchhöfen sind vom 15. September an von 100 auf 200 v. H. erhöht worden. Im einzelnen muß man zahlen für eine billige Begräbnisstätte 100 000 M., für eine bessere 140 000 M. und für eine große 200 000 M. Leichenanzüge sind nicht mehr unter 10 000 bis 140 000 M. zu haben. Auch Kinderbegräbnisse sind entsprechend teurer geworden.

* **Lodz**, 19. September. In der Cegielniastraße betrat ein gewisser Berek Weinberg in trunkenem Zustande die Gastwirtschaft von Mordka Platt. Er bestellte sich etwas zu essen, konnte aber den Betrag dafür nicht ganz bezahlen. Bei der Auseinandersetzung über die Begleichung der Zeche kam es zu einem Streit, wobei der betrunkene Gast gegen den Wirt handgreiflich wurde. Im Verlaufe der Schlägerei hieb die Tochter Platts dem Unbekannten mit einer Bierflasche so heftig auf den Kopf, daß er tot zusammenbrach. Der Gastwirt und seine Tochter wurden festgenommen. — Die 18jährige Tochter der wohlhabenden Familie Boraczkowski verliebte sich in einen jungen Mann, der bei ihren Eltern ein möbliertes Zimmer bewohnte. Als dieser sich dem jungen Mädchen gegenüber gleichgültig verhielt, beschloß es, aus dem Leben zu scheiden. Sie stieg auf den Dachboden und sprang vom vierten Stockwerk auf die Straße hinunter. In hoffnungslosem Zustande wurde sie ins Lazarett gebracht.

* **Lodz**, 20. September. Von einer Brandkatastrophe heimgesucht wurde das Dorf Zeromin im hiesigen Kreise. Das Feuer entstand im Gehöft des Landwirts Adam Stawiński. Von hier aus sprangen die Flammen auf die Nachbarwirtschaften über, die gleichfalls eingeäschert wurden. Erst beim Landwirt Jan Stawiński gelang es den Feuerwehren, den Brand zu löschen. Bei Jan Stawiński wurde nur die Scheune ein Raub der Flammen. Der Schaden beziffert sich auf viele Millionen Mark.

Aus Ostdeutschland.

* **Beuthen**, 18. September. Der hiesigen Staatsanwaltschaft ist es gelungen, in dem Bankgeschäft von Warmann auf der Gerichtsstraße eine Zentrale für Silbergeldschiebungen zu entdecken. Das Bankgebäude wurde umstellt. Es wurden 10 Personen verhaftet und nicht weniger als vier Zentner und 16 Pfund russische Silbermünzen beschlagnahmt. Frau Warmann wurde gegen Stellung einer Kaution von einer Million Mark entlassen.

* **Reichenbach**, 25. September. Ein bei einem Wirtschaftsinspektor in Neudorf bedienstetes Mädchen wurde wegen grober Vernachlässigungen zur Rede gestellt. Aus Rache für den Verweis machte das Mädchen sechs Herrenanzüge durch Zerschneiden unbrauchbar.

* **Stolp**, 20. September. Nach den neuesten Mitteilungen des Magistrats stellt die Straßenbahn ihren Betrieb mit dem Ablauf dieses Monats ein. Versuche, die Bahn durch Betriebseinschränkung rentabler zu gestalten, sind als gescheitert zu betrachten.

Sport und Jagd.

V **Das Lodzer Tennisturnier** am vergangenen Sonntag hatte folgende Ergebnisse: **Herren-Einzelspiel**: 1. Dr. Henda aus Danzig; 2. Dr. Bauer, ebenfalls aus Danzig. Die beiden dritten Preise fielen Kuchar aus Lemberg und Kinderman aus Lodz zu. **Damen-Einzelspiel**: 1. Frl. Richter aus Lodz.

V **Der Altmeister Polens**, „Cracovia", hat „Makkabi" nur knapp mit 1:0 (1:0) besiegt.

Aus dem Gerichtssaale.

* **Lodz**, 20. September. Seinerzeit verhaftete die hiesige Polizei einen gewissen Leon Posner, bei dem während einer Haussuchung kommunistische Aufrufe, ein Revolver und ein Siegel des Verbandes der kommunistischen Jugend gefunden wurden. Außerdem fand man in seiner Wohnung kommunistische Broschüren und Zeitungen. Jetzt hatte sich Posner vor dem Bezirksgericht zu verantworten und wurde zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt.

* **Lodz**, 20. September. Wegen Blutschande, begangen mit seiner 21jährigen Tochter, wurde der schon wegen Mädchenhandels und Urkundenfälschung vorbestrafte Wojciech Cebula von hier zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

S. S. Diese Frage läßt sich nicht ohne weiteres beantworten. Sie müssen uns zunächst angeben, ob das Haar hart oder weich ist. Letzteres kräuselt sich bei richtiger Behandlung von selbst.

H. Str. 201. 1. Wenn die Auflassung bis 1918 erfolgt ist: nein. 2. Ja.

Neues vom Tage.

§ **Absturz eines Amerikaners an der Rhön.** Der amerikanische Flieger Allen ist gestern abend auf der Wasserkuppe im Rhöngebirge auf einem Fluge mit seinem motorlosen Flugzeuge abgestürzt. Sein Zustand ist sehr besorgniserregend. Allen hatte bei der französischen Konkurrenz am Gleitflug teilgenommen, brachte aber seine Maschine nach der Rhön, weil er dort bessere Flugverhältnisse zu finden hoffte.

§ **Der Riesendampfer „Vaterland" instand gesetzt.** Auf Grund des zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der United States Line für zehn Jahre abgeschlossenen Vertrages wird jetzt der ehemalige Dampfer der Hamburg—Amerika-Linie „Vaterland" in Amerika instand gesetzt. Er soll in den Fahrten zwischen Bremen und Neuyork Verwendung finden.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kurse der Posener Börse.

Offizielle Kurse:	21. September	22. September
4proz. Präm.-Staatsanl. (Miljonówka)	155—150 +A	155 +A
Kwilecki, Potocki i Ska.	375—380 +N	390—375 +N
Bank Poznański	—,—	175 +N
Bank Przemysłowców	200 +A	200-180-200+A
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-IX. Em.	220 +N	220 +N
Pozn. Bank Ziemian I.—IV. Em.	180—170 +N	180—170 +N
Arcona	380 +A	—,—
Bydgoska Fabryka Mydeł	—,—	125 +
R. Barcikowski	—,—	160—165 +N
Browar Krotoszyński	1550 +N	—,—
H. Cegielski I.—VIII. Em.	375 +N	370—375 +A
Centrala Skór	270—260 +N	270 +A
C. Hartwig	190 +N	—,—
Hartwig Kantorowicz	750—770 +N	790—840 +N
Hurtowina Drogeryjna	—,—	130 +N
Hurtownia Związkowa	—,—	125 +N
Hurtownia Skór I.—II. Em.	240 +N	240 +
Herzfeld-Viktorius	370-380-375+N	380 +N
Dr. Roman May	1450—1490—1485+P	1420—1425+A
Orient	150 +N	140—160 +A
Papiernia. Bydgoszcz	—,—	230 +
Pozn. Spółka Drzewna I.—V. Em. (exkl. Kup. mit Zukaufsrecht)	620 +	620—630 +A
Sarmatia I.—II. Em.	400—430 +N	450—470 +N
„Unja" (früher Bentzki)	—,—	550 +A
Waggon Ostrowo	—,—	225 +
Wytwornia Chemiczna I.—III. Em.	125—130 +	—,—
Zjedn. Browary Grodziskie	245—250 +	250 +

Auszahlung Berlin 5,65—5,55. Umsatz: 6 720 000 dtsch. Mk.
A = Angebot, N = Nachfrage, + = Umsatz.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. September 1922.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen	29 500—31 500	Fabrikkartoffeln	2 000
Roggen	17 000—18 000	Speisekartoffeln	2 600
Braugerste	18 000—19 000	Felderbsen	35 000—40 000
Hafer	19 000—19 500	Viktoriaerbsen	45 000—50 000
Weizenmehl 65 %	50 000—51 500	Getreidestroh, lose	5 000
Roggenmehl 70 %	28 500—29 000	„ gepr.	5 500
Weizenkleie	10 000	Heu, lose	6 800
Roggenkleie	10 000	„ gepr.	7 500

Roggenumsätze und Erzeugnisse klein. — **Stimmung**: ruhig.

Posener Viehmarkt vom 22. September 1922.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht:

I. **Rinder**: A. **Ochsen** I. Sorte 24 000—25 000 M., II. Sorte 20 000—21 000 M., III. Sorte 8000—8500 M. B. **Bullen** I. Sorte 24 000—25 000 M., II. Sorte 20 000—21 000 M., III. Sorte 8000 bis 8500 M. C. **Färsen und Kühe** I. Sorte 24 000—25 000 M., II. Sorte 20 000—21 000 M., III. Sorte 8000—8500 M. D. **Kälber** I. Sorte 48 000—49 000 M., II. Sorte 42 000—43 000 M.

II. **Schafe**: I. Sorte 28 000—30 000 M., II. Sorte 23 000 bis 24 000 M.

III. **Schweine**: I. Sorte 68 000—69 000 M., II. Sorte 64 000 bis 65 000 M., III. Sorte 58 000—60 000 M.

Der Auftrieb betrug: 139 Rinder, 138 Kälber, 95 Schafe, 535 Schweine, 221 Ferkel 38 000—40 000 M. das Paar. — Tendenz: ruhig.

Berliner Börsenbericht

vom 21. September.

Diskonto-Komm.-Anleihe	410.—	Polnische Noten	19.—
Danziger Priv.-Aktienbank	—.—	Auszahlung Holland	54 700.—
Ostbank	208.—	„ London	6250.—
Hartmann Masch.-Aktien	1028.—	„ Neuyork	1395.—
Phönix	2920.—	„ Paris	10 775.—
Schuckert	1100.—	„ Schweiz	26 150.—
Hapag	671.—	Koehlmann-Stärke	1775.—
$3^1/_2$% Pos. Pfandbriefe	37.25	Ungarische Goldrente	3292.50
Auszahlung Warschau	19.—		

= **Danziger Börse** vom 22. September. **Mittagskurse**: Polnische Mark 18—18,75, Dollar 1390.

Spenden für die Altershilfe.

Ungenannt	5 000.— M.
B.-Ehrenberg	5 000.— „
H. M.	10 000.— „
R.	500.— „
Vortrag aus Nr. 213	28 850.— „
zusammen	49 350.— M.

Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postscheckkonto Nr. 200 283 Poznań einzahlen bezw. überweisen, dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden nimmt gern entgegen und erbittet

die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Verantwortlich: für den politischen und den allgemeinen Teil: J. B. Theodor Kania; für Wissenschaft, Kunst und Handel: Dr. Martin Meister; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den Anzeigenteil: M. Grundmann. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznań.